Merſeburger

Correſpondent.

Erſcheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich 1,50 M. bezw. ,80 M. einſchließlich Bringerlohn; durch die Poſt bezogen vierteljährl. 1,92M. einſchl. Beſtellgeld. Einzelnummer 10Pf.
:—: Fernſprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illuſtriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtſch. u. Handelsbeilage
Wiſſenſchaftliches Monatsblatt
Lotterieliſten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einſpaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Pf. mehr. Platzvorſchrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geſchäftsſtelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 190 Dienstag den 15. Auguſt 1916 43. Jahrg

Maſſenangriffe an der Somme ſiegreich abgeſchlagen. — Lebhafte Tätigkeit im Luftkrieg. — Ruſſiſche Vorſtöße an der Oſtfront abgewieſen. — Einleitende Artilleriekämpfe an der griechiſchen Grenze.

Der Weltkrieg.

Echt „engliſch".

„Daily Mail" ſchreibt in einem Artikel u. a.: Unſere Aufgabe iſt vor allem, Frankreich und Belgien von den Deutſchen zu ſäubern. Wenn einmal die deutſchen Heere gezwungen werden, ſich zurückzuziehen, dann muß ohne Frage Antwerpen der dominierende Mittelpunkt unſerer neuen Frontlinie werden. Es iſt für uns Engländer eine Sache auf Leben und Tod, die Deutſchen aus Antwerpen zu vertreiben. Namur und Lüttich müſſen ebenfalls zurückerobert werden. Die „Daily Mail" ſchließt ihren Artikel mit der Aufforderung an die Verbündeten, eine feierliche Erklärung abzugeben, daß ſie den Deutſchen Kaiſer und ſeinen eventuellen Thronfolger als außerhalb des Geſetzes unſerer menſchlichen Kultur ſtehend anſehen. Die Folge hiervon würde ſein, daß die Verbündeten **niemals über einen Frieden verhandeln würden, bevor nicht die Dynaſtie Hohenzollern beſeitigt wäre.**

Grey, der Notenſchreiber.

Lord Grey ſagt in einer Note über die Antwort der deutſchen Regierung in Sachen des Angebots der Entente zur Hilfeleiſtung für die Bevölkerung in den von den Deutſchen beſetzten Gebieten:

„Ich will mich nicht mit den Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten in dieſer Antwort der Zentralmächte befaſſen, auch nicht die unbegründete Behauptung widerlegen, daß es unmöglich ſei, vor Oktober Lebensmittel nach Polen einzuführen. Eine Debatte darüber würde meines Erachtens zu keinem Ziele führen. Der britiſchen Regierung liegen die Erklärungen der deutſchen Regierung über Nordpolen und die Erklärungen der öſterreichiſchen Regierung über Serbien vor. Beide Antworten ſtehen durchaus im Gegenſatz zu den Verſicherungen jener Perſonen, welche fortgeſetzt die Ententeregierungen zu Hilfsleiſtungen anzuſpornen ſuchen. Die engliſche Regierung ſtellt feſt, daß nach Meinung der deutſchen Regierung, die man auch wohl als Wortführer Öſterreich-Ungarns betrachten kann, weitere Verhandlungen zwecklos ſind. Unter dieſen Umſtänden verſteht die britiſche Regierung, daß ſie in dieſer Angelegenheit weiter nichts tun kann. Sie muß es daher der Regierung der Vereinigten Staaten überlaſſen, ſelbſt die nötigen Schritte zu tun."

Lord Grey hat ganz recht: Mit ihm gibt es für uns keine Verſtändigung, auch nicht in Fragen der Hilfeleiſtung für notleidende Bevölkerungen, weil er ſie mit den liebevollen Aushungerungsplänen zu verquicken beliebt, die er gegen die Mittelmächte im Schilde führt. Das hat ihm die deutſche Regierung mit dürren Worten ins Geſicht geſagt, und damit genug des Geredes. Im übrigen werden weder die Polen noch die Serben zu hungern brauchen; dafür ſoll Herr Grey nur ruhig die Verwaltung der beſetzten Gebiete ſorgen laſſen.

Die Kämpfe an der Weſtfront.

Engliſch-franzöſiſcher Kriegsrat.

Lloyd George hatte mit Briand eine lange Beſprechung, an der die Miniſter Rocques und Thomas, ſowie Joffre und Caſtelnau teilnahmen. Der Austauſch der Anſichten ergab eine völlige Übereinſtimmung der beiden Regierungen über die Fragen, die ſich auf den Gang der gemeinſamen militäriſchen Operationen beziehen.

Die engliſch-franzöſiſche Offenſive.

Der Kaiſer

beſichtigte nach der Rückkehr zur Weſtfront die an der flandriſchen Küſte ſtehenden Teile des Feldheeres, ſowie der Marine und begab ſich darauf zunächſt in das Sommegebiet, um den dort kämpfenden Führern und Truppen ſeine dankbare Anerkennung auszuſprechen. Seine Majeſtät begrüßte dabei eben aus dem Kampfe zurückkehrende Truppen.

Neue feindliche Maſſenanſtürme unter ſchwerſten Verluſten geſcheitert.

Der deutſche Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Zwiſchen Thiepval und der Somme faßten geſtern unſere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zuſammen, der — nach voraufgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abſchnitt Ovillers—Pozieres — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den ſchwerſten Verluſten für den Angreifer iſt der Stoß zwiſchen Thiepval und Guillemont zuſammengebrochen. Weiter ſüdlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzoſen zu ſchweren Nahkämpfen; ſie wurden die ganze Nacht hindurch fortgeſetzt und ſind bei Maurepas und öſtlich von Hem noch im Gange.

Hart ſüdlich der Somme ſcheiterte ein franzöſiſcher Angriff gegen Biaches reſtlos bereits in unſerem Feuer.

Auf der übrigen Front hat ſich nichts von beſonderer Bedeutung ereignet.

Aus den feindlichen Berichten.

General Haig meldet nichts beſonderes, ſein Kamerad Joffre dagegen ſagt: Nördlich der Somme ſind unſere Truppen nach den vorbereitenden Kämpfen des geſtrigen Tages und in der Nacht heute zum Angriff auf die dritte deutſche Stellung übergegangen, die ſich öſtlich von Hardecourt bis zur Somme zur Höhe von Buscourt erſtreckte. Auf dieſer Front von ſechseinhalb Kilometer hat unſere Infanterie alle Schützengräben und ſtark befeſtigten Werke genommen. Wir drangen in das Dorf Maurepas ein, deſſen ſüdlicher Teil und Friedhof in unſeren Händen ſind. Südlich der Somme griffen die Deutſchen nach heftiger Beſchießung La Maiſonnette an. Sie wurden unter Sperrfeuer genommen, und ihre Angriffswellen mußten ſogleich in ihre Ausgangsgräben zurückkehren.

Wichtige Änderungen in engliſchen Kommandoſtellen.

„Daily Expreß" meldet wichtige Änderungen in gewiſſen Kommandoſtellen. Bei dieſen Änderungen kommen in Betracht die Generale Sir Beauchamp Duff, gegenwärtig Kommandant der indiſchen Armee, und Sir Charles Munroe.

Die amtlichen engliſchen Verluſtliſten

vom 1. bis 10. Auguſt enthalten die Namen von 1558 Offizieren, darunter 412 Toten, ferner von 31097 Mannſchaften, darunter 6192 Toten. In dieſe Zahlen dürften die Verluſte der engliſchen Kolonialtruppen nicht eingeſchloſſen ſein. Die Geſamtzahl der vom 1. Juli bis 10. Auguſt in den Verluſtliſten aufgeführten Offiziere und Mannſchaften beträgt **179 355**, darunter 18 758 Offiziere.

Von den anderen Fronten.

Der deutſche Heeresbericht vom Sonntag

meldet:

Unſere Patrouillen machten nordöſtlich von Vermelles bei Combres und ſüdlich von Luſſe in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegneriſcher Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewieſen.

Im franzöſiſchen Tagesbericht

heißt es: Rechts der Maas machten die Franzoſen während der Nacht ſüdlich vom Werke Thiaumont Fortſchritte. Zwei deutſche Angriffe, die um 9 Uhr und 11 Uhr abends gegen Fleury und die franzöſiſchen Stellungen im Nordweſten des Dorfes geführt wurden, ſind vollſtändig zurückgeſchlagen worden. Der Artilleriekampf wird im Abſchnitt von Vaux Chapitre und Le Chenois, bei Saint Mihiel und im Lothringen lebhaft fortgeſetzt.

Jahrgang 1917 an die Front.

Baſeler Blätter melden aus Paris, daß der Jahrgang 1917 ſoeben aus den Depots an die Front abgegangen iſt.

*

Der Luftkrieg.

Zum angeblichen Flug Marchals über Berlin.

Halbamtlich wird zu den Behauptungen in der franzöſiſchen Preſſe, einer ihrer Flieger habe Berlin überflogen und dabei ein Flugblatt an die Bevölkerung der deutſchen Hauptſtadt abgeworfen, folgendes geſchrieben:

„Die Zeitungen der Ententemächte ergehen ſich in überſchwenglichen Lobeshymnen über den Flug des franzöſiſchen Fliegerleutnants Marchal, der von Nancy aus Berlin überflogen haben ſoll und in der Nähe von Cholm, zur Landung gezwungen, in öſterreichiſche Gefangenſchaft fiel. Wenn wir auch die ſportliche Leiſtung des Fliegers keineswegs herabſetzen wollen, ſo muß doch darauf hingewieſen werden, daß bereits lange vor dem Kriege derartige und größere Leiſtungen von Fliegern aller Länder vollbracht worden ſind. Militäriſchen Wert haben derartige Flüge kaum.

Der Flieger behauptet, Proklamationen über Berlin abgeworfen zu haben; die Proklamation ſoll nach einer Mitteilung des „Journal" mit den Worten eingeleitet worden ſein:

„Wir ſind wohl in der Lage, die offene Stadt Berlin zu bombardieren und unſchuldige Frauen und Kinder zu töten; aber wir begnügen uns damit, dieſe Proklamation abzuwerfen . . . ."

Demgegenüber iſt feſtzuſtellen:

1. Es iſt kein franzöſiſcher Flieger über Berlin geſehen worden.

2. Es iſt weder in Berlin noch in der Umgebung dieſer Stadt auch nur ein Exemplar der Proklamation gefunden worden.

3. Die Möglichkeit, die in der angeblichen Proklamation angedeutet wird, Berlin mit Bomben zu belegen, iſt nichts als ein frommer Wunſch. Bei einem Fluge von ſolcher Ausdehnung iſt das Mitführen von Bomben ausgeſchloſſen; denn die Nutzlaſt kann in dieſem Falle nur das Benzin ſein.

4. Die ruchloſen Angriffe auf deutſche offene Städte — wie Karlsruhe und die Schwarzwaldorte — haben zur Genüge bewieſen, daß ſich die feindlichen Flieger nicht durch irgendwelche Rückſichtnahme in der Ausführung ihrer Verbrechen, die friedliche Zivilbevölkerung, Frauen und Kinder, zu töten, ſtören laſſen.

Ebenſo bedeutungslos ſind die offenbar aus Ärger über die Nachrichten von Deutſchlands vorzüglichen Ernte in die Welt geſetzten franzöſiſchen Drohungen, unſere Felder durch Fliegerbomben verbrennen zu wollen. Wenn dies möglich wäre, könnte man Deutſchlands Feinden derartige Ruchloſigkeiten wohl zutrauen. Aber auch hier ſcheitert dieſe Abſicht an der Unmöglichkeit genügende Mengen von Brandbomben auf weite Strecken mitzuführen.

Ein engliſcher Doppeldecker abgeſchoſſen.

Im deutſchen Heeresbericht vom Sonntag heißt es:

Ein engliſcher Doppeldecker iſt ſüdweſtlich von Bapaume abgeſchoſſen.

Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen ſüdlich von Bapaume am 9. Auguſt beteiligten Leutnant Frankl hat Seine Majeſtät der Kaiſer den Orden Pour le mérite verliehen.

Der deutſche Angriff auf England.

Amtlich wird aus London gemeldet: Seit Herausgabe der letzten Mitteilung vom 9. Auguſt betreffend den letzten Luftangriff in der vorletzten Nacht ſind zwei der Verletzten geſtorben, wodurch die Summe der Getöteten auf acht angewachſen iſt. Genauere Unterſuchungen in den betroffenen Gebieten haben ergeben, daß der genannte Schaden etwas größer iſt, als zuerſt feſtgeſtellt wurde, er geſtaltet ſich folgendermaßen: Vier kleine Häuſer ſind eingeſtürzt, ein Laden zerſtört, drei Wohnhäuſer und drei Läden beſchädigt, teils durch Exploſion, teils durch Feuer. Einzelne Häuſer und Landhäuſer wurden durch Bombenſplitter leicht beſchädigt oder es wurden die Fenſterſcheiben eingedrückt. 50 Fuß einer Kohlenbahn ſind zerſtört, ein Pferd getötet. Kein Schaden hat irgendwie militäriſche Bedeutung.

Deutſcher Beſuch über Dover.

Aus Baſel wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Aus London wird amtlich gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge überflogen am 12. Auguſt Dover. Sie warfen vier Bomben ab, ohne Sachſchaden zu verurſachen, mit Ausnahme von einigen zerbrochenen Scheiben. Unſere Kanonen beſchoſſen die Flugzeuge und unſere Flugzeuge verfolgten ſie, wodurch ſie ſie zwangen, gegen das Meer zu fliegen. Ein Offizier und 10 Mann wurden bei dem Angriff leicht verletzt.

Ein Zeppelin im Kampf mit einem engliſchen Geſchwader.

Aus Chriſtiania erfährt die „B. Z.": Der am 10. Auguſt in Koppervik angekommene ſchwediſche Dampfer „Norrland" berichtet, am 9. Auguſt bei hellem Tage in der Nordſee von einem Zeppelin mit 30 Bomben beworfen zu ſein, von denen zwei bis drei unmittelbar vor dem Schiff im Waſſer explodierten und die einen geringfügigen Schaden anrichteten. „Norrland“ befand ſich auf der Fahrt von Middelsborough nach Larvik und führte die ſchwediſche Flagge ſowie auf den Schiffsſeiten deutlich die ſchwediſchen Nationalfarben. Der Kapitän konnte ſich die irrtümliche Beſchießung nur dadurch erklären, der Zeppelin habe angenommen „Norrland“ gehöre zu einem britiſchen Geſchwader, das den Zeppelin verfolgte und beſchoß. Von der Mannſchaft der „Norrland“ wurde niemand verwundet. Der Zeppelin entkam unbeſchädigt den ihn verfolgenden Engländern, die von ihm energiſch bombardiert wurden.

Ruſſiſcher Angriff auf Baranowitſchi.

Geſtern abend verſuchten die Ruſſen wieder vergeblich, dem Bahnknotenpunkt Baranowitſchi durch einen Fliegerangriff Schaden zuzufügen. Sie ſandten einen ihrer neuen großen Sikorski-Kampfapparate über unſere Stellungen vor Gorodiſchtſche vor, der von zwei kleineren franzöſiſchen Voiſin-Doppeldeckern begleitet wurde. Aus dem Flugzeuge wurden im ganzen ſechs Bomben abgeworfen, von denen die erſte einen Menſchen tötete und zwei Perſonen leicht verletzte. Dieſe Bomben waren aber auch die einzigen, die Sachſchaden anrichteten: Es fielen ihnen ein Treppenvorbau und ein altes elendes überdachtes Brettergeſtell zum Opfer.

Mehrere erfolgreiche öſterreichiſch-ungariſche Bombardements.

Die öſterreichiſch-ungariſchen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag beſagen:

Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. laufenden Monats die feindlichen Batterien an der Iſonzo-Mündung, die feindliche Flugzeugſtation Gorgo und die Adria-Werke bei Monfalcone ſehr wirkſam mit Bomben belegt. Sie kehrten trotz heftigſter Beſchießung unverſehrt zurück.

In der Nacht vom 12. auf den 13. wurden die Luftſchiffhallen von Compalta bei Venedig von einem Seeflugzeuggeſchwader völlig zerſtört. In einer Halle explodierte ein Luftſchiff mit 500 Meter hoher Stichflamme. Die andere Halle brannte ohne Exploſion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes Seefluggeſchwader die Flugzeughalle von Gorgo, die Anlagen in Grado, die Batterien an der Iſonzo-Mündung und die Adria-Werke mit ſehr gutem Erfolg. Mehrere Volltreffer in die Flugzeughalle und in die Batterieſtellungen und ein halbes Dutzend Brände wurden einwandfrei feſtgeſtellt. Ein drittes Geſchwader erzielte mehrere Volltreffer in den Batterien der Iſonzo-Mündung, in militäriſchen Objekten in Pieris und San Canzia. Trotz heftigen Abwehrfeuers bei allen Angriffen ſind ſämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsſchauplatz

melden die öſterreichiſch-ungariſchen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

Im Abſchnitt zwiſchen dem Meere und dem Wippachtale wurden mehrere Verſuche der Italiener, ſich unſeren neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Höhen öſtlich von Görz ſchlugen unſere Truppen wieder einen ſtarken Angriff ab und nahmen hierbei zehn Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabriele und der Monte Santo ſtehen unter heftigem feindlichem Artilleriefeuer. — An der Tiroler Front brachten uns kleinere Unternehmungen 89 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und ein Maſchinengewehr ein.

Die Italiener gingen an unſere neue Front zwiſchen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit ſtarken Kräften heran. Im Abſchnitt öſtlich des Valone-Tales hatten unſere Truppen mehrere Angriffe abzuweiſen. Zu ſehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen öſtlich von Görz, wo ſieben ſtarke Stürme des Feindes unter ſchweren Verluſten ſcheiterten. Seit Beginn des italieniſchen Angriffs blieben 5000 Gefangene, darunter 100 Offiziere, in unſeren Händen.

In den amtlichen römiſchen Berichten heißt es: Die Truppen der 3. Armee eroberten die geſamte, ſehr ſtarke Linie des Feindes auf dem Karſt zwiſchen Wippach und dem Monte Coſich. Unſere Truppen beſetzten Rubbia, San Marotino del Carſo und die ganze Hochfläche von Doberdo. Im Gebiet öſtlich von Görz leiſtet der ſtark verſchanzte Feind auf der Linie Monte San Gabriele—Monte San Marco Widerſtand.

Auf dem Karſt rückten unſere Truppen geſtern über Le Valone vor und eroberten die öſtlichen Abhänge des Nadlogen (Höhe 212) ſowie den Gipfel des Crni Hrib, die vom Gegner erbittert verteidigt wurden. Heute früh bei Tagesanbruch beſetzten ſie Oppachiaſella.

*

Die Kämpfe an der Oſtfront.

Der deutſche Heeresbericht vom Sonntag

lautet:

Front des Generalfeldmarſchalls v. Hindenburg.

Ruſſiſche Vorſtöße ſüdlich von Smorgon und bei Lubieszow blieben erfolglos.

Weſtlich von Zalocze wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Feldmarſchall-Leutnants Erzherzog Karl.

Weſtlich von Monaſterzyſka, ſowie an der Byſtrzyca-Front, ſüdweſtlich von Stanislau, wurden die angreifenden Ruſſen, zum Teil durch Gegenſtöße, zurückgeworfen.

Öſterreichiſch-ungariſcher Heeresbericht.

Heeresfront des Feldmarſchalleutnants Erzherzog Karl.

Südöſtlich von Worochta behaupteten unſere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg. Unmittelbar weſtlich von Stanislau wurden zwei ruſſiſche Diviſionen in erbitterten, Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen. Öſtlich des Dnjeſtrs ſtanden auf unſerer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht.

Heeresfront des Generalfeldmarſchalls v. Hindenburg.

Weſtlich und nordweſtlich von Zalocze wehrte die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli abermals ruſſiſche Maſſenſtöße ab. Im Raume von Brody ſchoß ein k. u. k. Kampfflieger ein feindliches Albatroß-Flugzeug in Brand; es ſtürzte ab. In Wolhynien und am Stochod flaute der Kampf ab. Es iſt zuverläſſig feſtgeſtellt, daß bei den letzten großen völlig geſcheiterten Angriffen des Feindes an der Stochod-Front auch alle Abteilungen der ruſſiſchen Garde eingeſetzt worden ſind und daß dieſe hierbei noch ſchwerere Verluſte als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten hat.

Rußlands Ziel und Wünſche.

Die ruſſiſchen Kriegskorreſpondenten im Hauptquartier des Generals Bruſſilow geben offen zu, daß die bisherigen Verluſte völlig wertlos waren, falls es nicht gelänge, Kowel zu nehmen. Drei Armeen ſind bereitgeſtellt, um Kowel zu erobern, aber auch dieſe haben bereits große Verluſte aufzuweiſen.

Wie gemeldet wird, äußerte ſich ein amerikaniſcher Großinduſtrieller, der ganz Rußland bereiſt hat, über die Stimmung und die Zuſtände in Rußland dahin, daß Rußland die Belaſtungsprobe eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr aushalten könne. Die Hoffnung auf die militäriſche Niederzwingung Deutſchlands ſei erloſchen.

Die Türken an der Oſtfront.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus dem k. u. k. Kriegspreſſequartier meldet, ſind unlängſt größere Transporte türkiſcher Truppen an die Oſtfront abgegangen. Es waren faſt durchweg ſtramme junge Männer zwiſchen 25 und 35 Jahren, faſt alle aus den aſiatiſchen Provinzen ſtammend. Die Ausrüſtung der Türken iſt nagelneu und bequem. Verſchiedene hatten bereits am Suezkanal oder auf Gallipoli mitgekämpft.

12 000 Japſen im ruſſiſchen Heer.

Jüngſt gefangene japaniſche Artillerieunteroffiziere teilen mit, daß es zwiſchen dem ruſſiſchen Oberkommando und den im ruſſiſchen Heer gegen Honorar eingeſtellten japaniſchen Inſtruktionsoffizieren und Unteroffizieren zu offenem Streit gekommen iſt, da die Japaner den Frontdienſt ablehnten und gleichzeitig Erhöhung ihrer Bezüge verlangten. Wie die gefangenen Japaner mitteilen, ſollen derzeit etwa 12000 Japaner im ruſſiſchen Heere eingereiht ſein.

*

Vom Balkan-Kriegsſchauplatz.

Der große Angriff bevorſtehend?

Der Bukareſter „Univerſul“ meldet aus Rom: Die italieniſchen Blätter ſchreiben aus Saloniki: Die Entente trifft große Vorbereitungen in Saloniki, die Aufhäufung von Munition und Lebensmitteln wird emſig fortgeſetzt. — Italieniſchen Zeitungsberichten zufolge treffen die Verbündeten große Vorbereitungen für den baldigen Empfang weiterer ruſſiſcher Truppen in Saloniki. Man erwartet den **allgemeinen Angriff der Verbündeten in etwa 14 Tagen.**

Der bulgariſche Generalſtabsbericht

berichtet:

Am 9. Auguſt beſchoß die feindliche Artillerie während des ganzen Tages ununterbrochen unſere vorgeſchobenen Stellungen ſüdlich und ſüdweſtlich vom Dojranſee; es wurden aber keine Infanterieabteilungen beobachtet. Die Beſchießung wurde während eines Teils der Nacht fortgeſetzt, unſere Artillerie antwortete nicht.

Am 10. Auguſt eröffnete der Gegner auf dieſelben Stellungen ein heftiges Artilleriefeuer, das von 5 bis 8 Uhr morgens dauerte. Unter dem Schutze dieſes Feuers näherten ſich feindliche Angriffsabteilungen. Unſere Artillerie zerſtreute die feindliche Infanterie durch ihr Sperrfeuer und brachte ihr erhebliche Verluſte bei. Sodann richtete ſie ihr Feuer gegen die feindliche Artillerie und brachte ſie zum Schweigen. Gegen 4 Uhr nachmittags fing der Feind von neuem an, unſere Stellungen zu beſchießen, aber ſeine Infanterie verſuchte keinen weiteren Angriff. Alle dieſe Handlungen waren reine Scheinunternehmungen. Eine feindliche Abteilung verſuchte, ſich der Höhe nordweſtlich vom Dorfe Bahovo zu bemächtigen, aber wir warfen ſie im Gegenangriff zurück und brachten ihr Verluſte bei. Auf der übrigen Front ſchwaches Artilleriefeuer und für uns günſtige Gefechte der Erkundungsabteilungen.

Beſchießung der Stadt Doiran durch die Franzoſen.

Die Londoner „Morning Poſt“ meldet aus Saloniki vom 9. Auguſt: Die franzöſiſche Artillerie hat heute angefangen, die Stadt Doiran zu beſchießen.

*

Vom Seekriege.

Die „Bremen“ angekommen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der ſchweizeriſchen Grenze: Die „Havas“-Agentur meldet aus New York: Wie verlautet, ſoll ſich das deutſche Unterſeehandelsſchiff „Bremen“ in der Nähe der Küſte befinden. Es ſeien Vorbereitungen zu ſeinem Empfang im Gange.

U-Boot-Opfer.

Der Dampfer „Ascara“ iſt in Algier angekommen, nachdem er von einem deutſchen U-Boot mit 30 Granaten beſchoſſen worden war.

Lloyds meldet, daß der britiſche Dampfer „Newburn (3554 Tonnen) von einem U-Boot verſenkt wurde. Das Segelſchiff „Longdale“ (2000 Tonnen) iſt verloren gegangen. Der italieniſche Dampfer „Sebaſtiano“ wurde von einem U-Boot 40 Meilen vom Kap San Sebaſtian entfernt verſenkt. Der japaniſche Dampfer „Tenmei Maru“ iſt im Mittelmeer torpediert worden; die Beſatzung wurde gelandet.

Nach zuverläſſigen Meldungen wurde in den erſten Tagen des Auguſt das italieniſche Kriegsſchiff „Dandolo“ vernichtet. Die Todesanzeigen der dabei umgekommenen Offiziere beginnen bereits die Blätter zu füllen. (Der „Dandolo“ iſt ein ganz neues Schlachtſchiff 1. Klaſſe mit einem Raumgehalt von 28 000 Tonnen.)

Wie der „Temps“ aus Madrid meldet, verſenkte ein öſterreichiſches Unterſeeboot im Mittelmeer den engliſchen Dampfer „Antiope“ (62 975 Tonnen).

Demſelben Blatt wird aus Le Havre gemeldet, daß ein deutſches Unterſeeboot am 11. Auguſt vier Schiffe, zwei norwegiſche namens „Creto“ und „Soria“, ein franzöſiſches, „Paris“, und ein däniſches, „Robert“, aufbrachte. Die drei erſten wurden, da ſie Bannware an Bord hatten, verſenkt, das letztere, deſſen Ladung in Ordnung befunden wurde, wieder freigelaſſen.

Ein engliſcher Zerſtörer als Minenopfer.

Aus Hoek van Holland wird gemeldet: Der gegen 2 Uhr nachmittags hier angekommene engliſche Dampfer „Grenadier“ aus Newcaſtle berichtet, daß am Sonntag Morgen 8 Uhr, acht Meilen, weſtlich des Leuchtſchiffes Maas, ein ihn begleitender engliſcher Zerſtörer auf eine Mine geſtoßen und geſunken ſei, die Mannſchaft habe ſich in drei Booten gerettet, die ſpäter von anderen engliſchen Zerſtörern aufgenommen worden ſeien.

*

Der türkiſche Krieg.

In den amtlichen türkiſchen Heeresberichten

heißt es:

In Perſien vertrieb unſere auf dem rechten Flügel weiter offenſiv vorgehende Armee an der ruſſiſchen Front am 9. Auguſt bei Tagesanbruch die Ruſſen aus Eſſadabad und ſetzte ihren Vormarſch darüber hinaus fort. Sie begannen, den Feind anzugreifen, der ſich in die vorher befeſtigten Stellungen nördlich von dem erwähnten Orte zurückzog. Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unſere Truppen in den Gegenden von Sunneh, Bane und Sakiz die Ruſſen in glücklichſten Gefechten nach Oſten und Norden zurück.

An der Kaukaſusfront beſetzten unſere Truppen auf dem rechten Flügel die beherrſchenden Höhen nördlich von Bitlis und überſchritten den Nuradfluß, wodurch ſie das nördliche Ufer erreichten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweiſe unterbrochener Artilleriekampf. Ungefähr zwei feindliche Kompagnien wurden zerſprengt und erlitten im Feuer unſerer Artillerie Verluſte. Im Küſtenabſchnitt kam es nur zu Scharmützeln. Eine unſerer Patrouillen machte bei einem Gefecht ſieben Gefangene.

An der Front in Ägypten griffen die Engländer am 9. Auguſt mit Kavallerie und Infanterie, die durch Artillerie und Maſchinengewehre verſtärkt waren, unſere Stellungen in der Umgebung von Katia an. Der Kampf dauerte 13 Stunden und endete zu unſeren Gunſten infolge der heftigen Angriffe, die unſere Truppen auf beiden Flügeln gegen den Feind ausführten, der ungeheure Verluſte erlitt und ſich in Richtung auf Rumani zurückzog.

Es wrde feſtgeſtellt, daß bei unſerem letzten Luftangriff gegen Suez außer dem von unſeren Bomben bewirkten Schaden auch zwei Petroleumniederlagen und ein Flugzeugſchuppen zerſtört worden ſind. Drei engliſche Offiziere wurden in Jimailia getötet.

Die „Birſchewija Wjedemoſti“ erfährt aus gut unterrichteten militäriſchen Kreiſen, daß ein **beſonderes ruſſiſches Expeditionskorps für den Suezkanal** aufgeſtellt werden ſoll. Es ſei weniger beabſichtigt, den Engländern zu Hilfe zu kommen, als die Einheit der allgemeinen Front zu unterſtreichen.

Politische Uebersicht.

Öſterreich-Ungarn. Der ungariſche Miniſterpräſident Graf Tisza iſt am Sonnabend in Wien eingetroffen, um an den Verhandlungen mit dem Reichskanzler und dem Staatsſekretär von Jagow teilzunehmen. — Wie aus den von den öſterreichiſch-ungariſchen Truppen beſetzten Gebieten Ruſſiſch-Polens gemeldet wird, iſt eine Verfügung des Miniſteriums des Auswärtigen ergangen, demzufolge alle Einwohner dieſes Gebietes als Staatsangehörige des Königreiches Polen anzuſehen ſind. In den Päſſen werden jetzt die Bezeichnungen „Bürger des Königreiches Polen“ und „Pole“ und nicht mehr „ruſſiſcher Staatsangehöriger“ eingetragen werden.

Schweiz. Die Unterhandlung der ſchweizeriſchen Delegierten mit den Vertretern der alliierten Regierungen in Paris ſind Mittwoch beendet worden. Aus dem eingetroffenen Berichte geht hervor, daß die Unterhandlungen für die Schweiz zu einem völligen Mißerfolg faſt auf der ganzen Linie geführt haben. Dem Begehren um die überlaſſung von in deutſchem und öſterreichiſch-ungariſchem Beſitze ſtehenden Bannwaren zu Kompenſationszwecken wurde nicht entſprochen. Der von der Schweiz vorgeſchlagene Rohſtoff-Erſatzverkehr mit den Mittelmächten, wonach gegen Lieferung von Fabrikwaren die entſprechenden in denſelben verwendeten Rohſtoffe geliefert werden dürfen, wurde abgelehnt. Ebenſo wurden die von den ſchweizeriſchen Delegierten gewünſchten Bedingungen mit Bezug auf einzelne zurzeit noch freie Warenkategorien nicht angenommen. Nach Pariſer Meldungen der „Baſler Nachrichten“ haben die Schweizer Delegierten in Paris verlangt, 803 Waggons Waren im Werte von 9 Millionen und 25 000 Ballen Baumwolle, die als deutſches Eigentum in der Schweiz lagern, ausliefern zu dürfen. Das wurde abgelehnt. Die Entente will nur einige Mengen von Kupfer und Nickel nach der Schweiz zur Weiterbeförderung nach Deutſchland liefern. — Dem „Daily Telegraph“ wird aus Paris gedrahtet: Die Schweizer Delegierten, die neuerdings in Paris waren, um über die Ausfuhr von Waren über die Schweiz nach Deutſchland zu verhandeln, ſind nach der Schweiz zurückgekehrt. Sie haben keine Zugeſtändniſſe von den Alliierten erhalten. Die Vertreter des Vierverbandes ſind ſoweit gegangen, als ſie konnten; ſie haben darin eingewilligt, daß der Handel zwiſchen Deutſchland und der Schweiz ſeinen Fortgang nimmt, aber ausſchließ-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131916O815-10/fragment/page=0002

lich in Waren, welche keine militäriſche Verwendung finden. Damit iſt natür Deutſchland keineswegs zufrieden. Nunmehr werden vorausſichtlich die Verhandlungen mit Deutſchland aufgenommen werden. Es iſt wohl ſelbſtverſtändlich, daß hierbei der Austauſch ſchweizeriſcher Eigenprodukte gegen Waren der Mittelmächte in beſondere Erwägung gezogen werden wird. Dieſe Verhandlungen werden vorausſichtlich in Bern geführt werden.

Dänemark. Das Geſetz über den Verkauf der däniſch-weſtindiſchen Inſeln wurde am Donnerstag im Folkething in erſter Leſung beraten. Der Miniſter des Äußern erklärte, für die Regierung ſei der Umſtand beſtimmend geweſen, daß der dauernde Beſitz dieſer fernen Inſeln eine Gefahr für den däniſchen Staat bedeuten könne, der dort in Streitigkeiten verwickelt werden könnte. Der Führer der oppoſitionellen Linken Chriſtenſen erklärte, er könne nicht glauben, daß eine große Gefahr entſtehen könnte, denn dies würde eine Beleidigung eines großen in Frage kommenden Staates ſein. Er empfahl, während des Krieges keine endgültige Entſcheidung zu treffen. Dieſe Angelegenheit erſcheine als eine Überraſchung, um nicht zu ſagen als ein Handſtreich. Die Radikalen und die Sozialiſten ſprachen für das Geſetz. Der Finanzminiſter hob hervor, daß internationale Erwägungen zu dieſem Schritt geführt haben. Weder die innere Lage der Inſeln, noch der ökonomiſche Gewinn ſei beſtimmend geweſen. Schon 1913 habe die Regierung ein Kaufangebot erhalten; ſie habe aber den Verkauf der Inſeln abgelehnt, da ſie die däniſche Flagge nicht ohne zwingenden Grund zu ſtreichen wünſchte. Die Oppoſition habe es leicht in dieſer Angelegenheit, da die Regierung garnicht in der Lage ſei, ihre wichtigſten Gründe mitzuteilen. Was ſolle man aber tun, wenn z. B. die Vereinigten Staaten von den Inſeln Beſitz ergreifen würden? Sollte Dänemark den Vereinigten Staaten den Krieg erklären oder ſich um Hilfe an Europa wenden? Die Regierung halte ſich verpflichtet, dem Wunſche eines großen Staates nachzugeben; ſie bedaure, daß die Fahne einbezogen werden müſſe, aber wenn ein Orkan raſe, ſo müſſe man ſich ihm beugen. Der Miniſter erklärte es für unmöglich, die Angelegenheit aufzuſchieben, aber wenn das Geſetz abgelehnt werden ſollte, ſo ſei die Regierung bereit, einem neuen Reichstage die Entſcheidung zu überlaſſen. Jedoch falle die Verantwortung für die etwaigen Folgen einer ſolchen Verzögerung auf den Reichstag. Der Miniſter des Äußeren ſagte, die Lage ſei ernſt, wenn die Angelegenheit aufgeſchoben würde, und betonte, daß der gegenwärtige Reichstag durchaus zuſtändig ſei, eine Entſcheidung zu treffen. Die Beratungen wurden am Freitag fortgeſetzt.

Rumänien. Die Bukareſter „Dreptatea“ berichtet: Der ruſſiſche Geſante hat bei der rumäniſchen Regierung Schritte unternommen, um den Durchmarſch ruſſiſcher Truppen zu erwirken. Die Vertreter der Zentralmächte warnten den rumäniſchen Miniſterpräſidenten, da die Wiener und Berliner Regierung ſich gegenüber dieſer Eventualität nicht damit begnügen können, daß die rumäniſche Regierung ſich auf einen einfachen Proteſt beſchränke, ſondern fordern, daß die rumäniſche Regierung jeden ruſſiſchen Einfall mit bewaffneter Macht zurückweiſe. — Das Blatt „Steagul“ macht Enthüllungen über den ruſſiſchen Geſandten Poklewſki Koziell. Das Blatt beſchuldigt den Geſandten und will hierfür Beweiſe in der Hand haben, daß der Geſandte 47 Waggons Kupfer in Rumänien zuſammengekauft hatte, um ſie nach Rußland zu ſchmuggeln. Der Plan wurde aber entdeckt, als die Regierung zwecks Requirierung der Kupferbeſtände bei einem ruſſenfreundlichen Landwirt in Jalonitza Nachforſchungen anſtellte, wobei dieſe Kupfervorräte, die bei ihm verſteckt waren, aufgefunden wurden.

Deutschland

— **Der Kaiſer** hat dem General der Artillerie von Kirchbach, Kommandierenden General eines Reſervekorps, den Orden Pour le mérite verliehen.

— **Der Staatsſekretär des Reichsſchatzamts Graf von Rödern** iſt Sonnabend vormittag in München eingetroffen und um 12½ Uhr vom König in Audienz empfangen worden.

— **Neuer Erntevertrag mit Rumänien.** Die rumäniſche Zentral-Importgeſellſchaft hat einen neuen Vertrag mit der deutſchen und der öſterreichiſch-ungariſchen Einkaufskommiſſion abgeſchloſſen. Der neue Vertrag, dem in wirtſchaftlichen Kreiſen Rumäniens große Bedeutung beigemeſſen wird, iſt der dritte ſeit Kriegsausbruch. Auf Grund des neuen Vertrages kaufen die Zentralmächte ein bedeutendes Quantum der neuen Ernte, ſowohl Getreide als auch Hülſenfrüchte.

Provinz und Umgegend.

† **Halle,** 13. Aug. Ernährungs- und Viehhandelsfragen führten Sonnabend abend den Herrn Oberpräſidenten und etwa 15 Herren vom Kriegsernährungsamt und vom Zentralviehhandelsverband aus Berlin auf deren Reiſe durch Deutſchland in Begleitung von Herren des Provinzialviehhandelsverbandes aus Magdeburg nach dem ſtädtiſchen Vieh- und Schlachthofe, um hier nach kurzer Beſichtigung der Anlagen mit den hieſigen Viehhändlern und Mitgliedern der Stadtverwaltung über die einſchlägigen Fragen Rückſprache zu nehmen. Der Präſident des Kriegsernährungsamtes, Exzellenz v. Batocki, war letzten Augenblick am Erſcheinen verhindert. Nach einſtündigem Aufenthalt erfolgte gegen 7 Uhr die Abreiſe der Herren.

† **Erfurt,** 12. Aug. Hier ſtiftete der Lederfabrikant Franz Hermann 110 000 Mark für verſchiedene wohltätige Zwecke. Der Spender ſtellte den Betrag der Stadtverwaltung zur Verfügung. Dies iſt ſchon die zweite Stiftung Hermanns ſeit Kriegsbeginn.

† **Erfurt,** 12. Aug. Der Magiſtrat hat beſchloſſen, den größten Teil der ſtädtiſchen Obſtnutzungen ſelbſt zu verwerten und das Obſt zu billigen Preiſen an die Bevölkerung von Erfurt zu verkaufen. Die Verpachtung kleinerer Teile der ſtädtiſchen Obſtnutzung ſoll nur unter der Bedingung geſchehen, daß die Pächter das Obſt unmittelbar an Verbraucher abgeben.

† **Wittenberg,** 12. Aug. In der Elbe ertrunken iſt am Donnerstag mittag ein ruſſiſcher Kriegsgefangener, der im Speditionsverein beſchäftigt war. Er wollte während der Mittagspauſe ein Bad nehmen und ging an einer verbotenen Stelle ins Waſſer. Bald aber geriet er in einen Strudel und verſank. Die Leiche wurde abends an der Eylerſchen Badeanſtalt gelandet.

† **Apolda,** 12. Aug. Der Gemeinderat bewilligte in ſeiner geſtrigen Sitzung zur Erweiterung der Volksküche 2700 Mark, verſchob jedoch die Erwerbung einer fahrbaren Küche für ſpätere Zeit. Dem Lebensmittelamte wurden 100 000 Mark zur Verfügung geſtellt, damit es jederzeit die erforderlichen Ankäufe ausführen kann. Dem hieſigen Ziegenzuchtverein, in dem auf eine Raſſenzucht gehalten und daher auch ein Herdbuch angelegt werden ſoll, wurden zur erſten Ausſtellung, die der Verein im September zu veranſtalten gedenkt, 20 Mark bewilligt.

† **Gera,** 12. Aug. Wie die Schleizer Zeitung meldet, fand am 7. Auguſt im Weſten die Einweihung des Friedhofes für die Gefallenen des Reſerve-Infanterie-Regiments 32 und des Denkmals im Beiſein des Fürſten ſtatt. Das Denkmal trägt die Inſchrift: „Unſeren Gefallenen zur Ehre! Reſerve-Infanterie-Regiment 32“ ſowie das Eiſerne Kreuz und zu beiden Seiten das reußiſche Wappen und den deutſchen Reichsadler.

† **Zerbſt,** 12. Aug. Aus engliſcher Kriegsgefangenſchaft entflohen iſt der Soldat phil. Gröſeling aus Güterglück, Sohn des dortigen Lehrers Gröſeling. Gröſeling befand ſich 1½ Jahre in engliſcher Gefangenſchaft und war vorübergehend als Gefangener in Havre in Frankreich beſchäftigt. Nachdem er ſich dort eine Kopfverletzung zugezogen hatte, wurde er wieder nach England zurückbefördert. Sein letzter Brief aus der Gefangenſchaft iſt vom 23. Juli datiert, und bereits am 8. Auguſt ſandte er ſeiner Braut in Zerbſt ein Telegramm aus Aachen, daß er glücklich der engliſchen Gefangenſchaft entronnen und in der deutſchen Heimat angekommen ſei.

† **Theißen,** 12. Aug. Ein ſchwerer Unglücksfall ereignete ſich abends in der ſiebenten Stunde, kurz vor Feierabend, auf einem Felde der Firma L. Böttcher Söhne hier. Der erſt ſeit etwa 8 Tagen bei Böttcher beſchäftigte Geſchirrführer Enke aus dem benachbarten Reußen büßte dabei ſein Leben ein. Enke war mit der Mähmaſchine bei der Arbeit, als plötzlich die Pferde ſcheuten. Wahrſcheinlich wollte Enke abſpringen — Augenzeugen waren nicht zugegen — und geriet dabei unter die Maſchine, die ihm den Leib vollſtändig aufriß. Er war ſofort tot.

† **Schönebeck,** 12. Aug. Am hieſigen ſtädtiſchen Lagerplatze hat ſeit einigen Tagen der Kahn der V. E. G. Nr. 30 (Tragkraft 615 Tonnen) feſtgemacht, der eine volle Ladung rumäniſcher Gerſte vorjähriger Ernte enthält, die hier vom Speditionskontor entladen wird und in den großen Bartelsſchen Speicher kommt. Es ſind noch vier Fahrzeuge mit ausländiſchem Getreide angemeldet. Es war bisher für Heereszwecke beſchlagnahmt und wird höchſtwahrſcheinlich für Futterzwecke freigegeben.

† Treyſa, 12. Aug. Hier riß das dreijährige Töchterchen des Stellmachers Moritz einen Topf mit kochender Milch aus den Ofen auf ſich herab und erlitt ſo ſchwere Brandwunden, daß es ſtarb.

Ehrentafel.

Entſchloſſenes Eingreifen. Nach langem Trommelfeuer, das alle Gräben verſchüttete, gingen die Franzoſen am 7. Juni 1915, früh um 4 Uhr, zum Sturm vor. Die Bedienungsmannſchaft eines in einer Hecke verſteckten Sturm-Abwehrgeſchützes des Feldartillerie-Regiments Nr. 103 ſpringt aus dem Unterſtande; die Richtung, ſchon ſeit Wochen dieſelbe, wird ſchnell kontrolliert, dann Schnellfeuer! Aber ſchon beim 8. Schuß iſt nur noch ein unverwundeter Kanonier übrig, das Mündungsfeuer hatte ſie verraten und war ihnen zum Verhängnis geworden. Da eilten Leutnant B., Vizewachtmeiſter Peulecke (aus Klein-Alsleben in Anhalt) und der Burſche Fritz Winter (aus Freiſt bei Halle) herbei. Der Leutnant ſetzte ſich kurzentſchloſſen auf den Richtſitz und richtet; wieder lebt das Sturmabwehrgeſchütz auf und ſtreut mit größter Feuergeſchwindigkeit ſeinen Zielſtreifen ab. Jedoch ſchon nach den erſten Schüſſen wird es von einer feindlichen Batterie wieder zugedeckt. Der Vizewachtmeiſter wird ſchwer verwundet, der Kanonier leicht, nur der Leutnant und ſein Burſche bedienen das Geſchütz und feuern, feuern ſo ſchnell wie möglich. Plötzlich entſteht eine Ladehemmung, der Feind konzentriert ſein Feuer immer mehr auf das Geſchütz, der Vizewachtmeiſter Peulecke liegt ſchwerverwundet daneben, da heben ihn der Leutnant und ſein Burſche auf und tragen ihn in den Sanitätsunterſtand. Der feindliche Sturmangriff war geſcheitert.

*

Zwei tapfere Gruppenführer. Nach mehrſtündiger Artillerievorbereitung war es den Engländern gelungen, in die Stellung der 12. Kompagnie des Bayer. Reſerve-Infanterie Regiments Nr. 20 einzudringen. Da ſtellten ſich ihrem weiteren Vordringen die Gefreiten Scheuber (aus Brodswinden b. Ansbach und Krepl (aus Neukirchen hl. Blut, Niederbayern) an der Spitze ihrer Gruppen entgegen. Gutgezielt fielen die Handgranaten in die feindlichen Kolonnen. Der Gegner wurde zurückgedrängt und im wiedereroberten Grabenteil eine Barrikade errichtet. Hier hielten Scheuber und Krepl mit ihren Leuten ſtand, bis die Verſtärkungen herangekommen waren und der allgemeine Sturm begann. Ihr ungeſtümes Draufgehen bewirkte, daß der Feind in Eile und unter ſchweren Verluſten in ſeine Stellung zurückging. Die Gefreiten Scheuber und Krepl wurden zu Unteroffizieren befördert und erhielten die Bayer. Goldene Militärverdienſt-Medaille.

*

Heldenhaftes Verhalten zweier Musketiere. Am Morgen des 9. Juni 1915, nach zweitätigem, ſchweren Artillerie- und Minenfeuer, griffen die Franzoſen die Stellung des 9. Rheiniſchen Infanterie-Regiments Nr. 16[illegible] an. Unter geſchickter Ausnutzung des Geländes gingen ſie ſprungweiſe vor, wobei ſie durch das Feuer der deutſchen Artillerie ſchwere Verluſte erlitten. Aber immer neue Kolonnen rückten heran. In einem Hohlweg, der gerade auf die Stellung der 7. Kompagnie zu führte, war es den Franzoſen unter allmählichem Vorſchieben eines Karrens ſchon gelungen, bis auf 150 Meter heranzukommen. Dies bemerkten die Musketiere Steegen (aus Egersdorf, b. Hannover) und Jacoby (aus Burgrenland, Kreis Malmedy). Letzterer legte ſich mitten in den Hohlweg und nahm die franzöſiſchen Scharfſchützen, die ſich hinter ihren Karren verſchanzt hatten, unter Feuer, während Steegen eilig Sandſack auf Sandſack heranſchleppte, um den Graben durch eine Barrikade zu ſperren. Auf dem Bauche kriechend, ſchob er die Sandſäcke einzeln vor ſich her, ſich dadurch gleichzeitig gegen das heftige feindliche Feuer deckend. Faſt war die Barrikade fertig, da traf den wackeren Jacoby die tödliche Kugel. In dieſem Augenblick ſprang Steegen noch einmal vor und brachte, des Geſchoßhagels nicht achtend, die letzten noch fehlenden Sandſäcke in die Barrikade. Kameraden eilten herbei, beſetzten die Stellung und ihrem gemeinſamen, wohlgezielten Feuer hielt der Gegner nicht lange ſtand. Bald wandten ſich die Franzoſen zur Flucht und eilten unter großen Verluſten in ihre Gräben zurück. Der Angriff war endgültig abgeſchlagen.

*

Ein muſtergiltiger Zugführer. Anhaltendes Trommelfeuer war tagelang auf die Stellung des 9. Badiſchen Infanterie-Regiments Nr. 170 niedergegangen. Durch die Wachſamkeit des Offizierſtellvertreters Franz Fink (aus Aiſpel, Amt Walshut, Baden), der während der Kämpfe vom 5. bis 13. Juni 1915 den 3. Zug der 1. Kompagnie führte, war der erſte Angriff der Franzoſen in den Morgenſtunden des 7. Juni rechtzeitig erkannt und mit großen Verluſten für den Feind zurückgeſchlagen worden. Wird der Gegner ſich mit ſeinem Mißerfolge an dieſer Stelle zufrieden geben, oder wird er ſeinen Verſuch, in den Graben einzudringen, erneuern, war die nächſte Frage. Die Antwort darauf brachte Offizier-Stellvertreter Fink als Ergebnis mehrerer mit großer Kühnheit ausgeführter Patrouillen, wobei er feſtſtellte, daß der Gegner vor ſeiner Stellung den Drahtverhau entfernte und damit den Weg zu einem erneuten Angriff frei machte. Schon der nächſte Morgen beſtätigte die wichtigen Erkundungen. Mit Morgengrauen ſetzte erneut eine heftige Beſchießung der Stellung ein, die unausgeſetzt bis zum Nachmittage anhielt. Der Graben wurde vollkommen eingeebnet, eine Verbindung zwiſchen den einzelnen Poſten beſtand nicht mehr. Trotz der ſchweren Lage behielt Fink die Poſten ſeines Zuges genau im Auge, erſtattete, obwohl die Granaten krepierten, ſeinem Vorgeſetzten des öfteren Bericht über ſeine Beobachtungen beim Feinde, und als um 5 Uhr nachmittags die Franzoſen in ſechs dichten Wellen zum Sturme ſchritten, hatte er ſämtliche Leute ſeines Zuges rechtzeitig zur Abwehr des Angriffs an der Bruſtwehr verteilt. Welle auf Welle brauſte heran, zerſchellte aber an der Tapferkeit des Zuges und an der umſichtigen Feuerleitung ſeines Zugführers. Mit den ſchwerſten Verluſten war der gegneriſche Anſturm gebrochen. Den entſchloſſenen Führer ziert das Eiſerne Kreuz I. Klaſſe.

Vermischtes.

* **Opiumſchmuggel.** Nach einem Amſterdamer Blatte fährt die Times aus Schanghai: In den Koffern von Abgeordneten aus Yünnan, die auf der Reiſe von Peking in Schanghai ankamen, entdeckte man 7000 Pfund Opium. Man glaubt, daß noch mehr geſchmuggelt wurde, da mit Rückſicht auf die amtliche Stellung der Abgeordneten ihre Koffer nicht unterſucht wurden, bis man Verdacht geſchöpft hatte. Vier Abgeordnete wurden verhaftet. Das beſchlagnahmte Opium hat einen Wert von einer Million Taels.

* **Höllenmaſchine auf einem Schiff.** Der zwiſchen Chriſtianſand und Göganäs verkehrende ſchwediſche Dampfer „Enid“ hat 16 Mann der Beſatzung des bergiſchen Dampfers „Regnarok“, der am 7. Auguſt in der Nordſee nach einer Exploſion ſank, an Bord des Oxöer Lotſenſchiffes gebracht. Nach Meinung des Kapitäns iſt die Exploſion nicht auf die Wirkung einer Mine, ſondern auf eine Höllenmaſchine zurückzuführen.

* **Eiſenbahnunfall.** Malmedy, 12. Aug. Am 10. Auguſt 3 30 Uhr nachmittags fuhr der Güterzug 8709 auf einen im Bahnhof Roetgen haltenden Militärpferdezug auf. Materialſchaden iſt erheblich. Getötet wurde ein Schaffner, ein Soldat ſchwer, zwei leicht verletzt. Der Betrieb iſt nicht geſtört.

* **Selbſtmord auf dem Bahnhof.** Ein erſchütterndes Ereignis erlebten zahlreiche Ausflügler, die bei dem ſchönen Wetter den Nachmittag an der Oberſpree verbracht hatten und mit dem Zuge nach Berlin zurückfuhren. Als der Zug in den Bahnhof Baumſchulenweg einfuhr, riß auf dem dortigen Bahnſteig ein Mann, der bis dahin ruhig mit ſeiner Frau untergefaßt dageſtanden hatte, ſich plötzlich los und ſtürzte gegen die Maſchine, die ſich noch in voller Fahrt befand und trotz ſtärkſten Bremſens mit der Hälfte der Wagen über ihn hinwegrollte. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte ſich der Menſchenmaſſen, die teils den Zug beſteigen wollten, teils in Aufregung aus den Wagenabteilen ſtürzten. Die Frau des Überfahrenen verfiel auf dem Bahnhof in Schreikrämpfe und vermehrte ſomit die Erregung. Der Körper des Verunglückten lag ſo unglücklich, daß der Zug auseinandergekoppelt werden mußte, damit man zu ihm gelangen konnte. Bei der Sachlage war es zu erwarten, daß die Beamten nur den Tod des ſchwer Verſtümmelten feſtſtellen konnten. Erſt als die völlig verzweifelte Frau des Selbſtmörders — denn von einem ſolchen kann nach Lage der Dinge wohl nur geſprochen werden — abſeits geführt worden war, legte ſich die Erregung der Fahrgäſte, und der wieder zuſammengeſtellte Zug konnte mit Verſpätung auf dem Stadtbahngleis weiter geführt werden.

* **Ein ſeltener Fall von Schwämmevergiftung** ereignete ſich in München, wo ſich nach dem Genuß von Schwammpilzen in der Familie eines Gußputzers, beſtehend aus Mann, Frau und 2 Kindern von 12 und 14 Jahren, Schwämmevergiftung einſtellte, die ſich bei dem 14 Jahre alten Sohne in einem Tobſuchtsanfall äußerte; er packte ſein 5 Monate altes Brüderchen und warf das Kind vom 1. Stockwerk in den Hausflur. Der Kleine, der einen Schädelbruch erlitt, wurde in das Kinderſpital, die beiden Knaben in das Krankenhaus gebracht.

* **75 Jahre „Deutſchland, Deutſchland über alles.“** Am 26. Auguſt ſoll zur Erinnerung an den Tag, da Hoffmann von Fallersleben vor 75 Jahren auf dem damals noch zu England gehörenden Helgoland unſere Volkshymne dichtete, am Grabe des Dichters Corvey eine Feier veranſtaltet werden. Im Zuſammenhang damit ſollen ſtehen, auf den Sonntag und den darauf folgenden Sonntag verteilt: u. a. ein Vortrag über das Thema „Hoffmann von Fallersleben, ein deutſcher Muſiker; mit geſanglicher Erläuterungen durch den Redner“, die Errichtung eines Gedenkſteines am Strande der Weſer durch die „Oberweſerdampfſchiffahrtsgeſellſchaft“, und das Pflanzen einer Gedächtniseiche durch die Stadt Hörter.

* **Eine 100 000-Mark-Stiftung für Bad Homburg.** Ein alter Homburger Kurgaſt, der nicht genannt ſein will, ſtellte dem Kurdirektor einen Betrag von 100000 Mk zum Ausbau des Eliſabeth-Brunnens, der berühmteſten der zwölf Homburger Quellen, zur Verfügung. Die Entwürfe werden nach Angaben des Kaiſers angefertigt und von dem Berliner Bildhauer Dammann ausgefüllt.

* **11 Perſonen an Pilzvergiftung erkrankt.** Einem Drahtbericht zufolge ſind in Lieben (Böhmen) 11 Perſonen an Pilzvergiftung erkrankt. Die Arbeiterin Barek und zwei ihrer Kinder ſind geſtorben. Auch bei den anderen beſteht Lebensgefahr.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von Th. Rößner in Merſeburg.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufbringung der durch den Kommunalverband aus dem Kreiſe abzuliefernden Kartoffelmengen und der Verſorgung der Gemeinden des Kreiſes mit Kartoffeln werden die Kartoffelhändler und Genoſſenſchaften, die den Kartoffelhandel bereits vor dem Kriege betrieben haben, hierdurch aufgefordert, mir ihre Geſuche um Zulaſſung zum Kartoffelaufkauf bis zum 20. d. M. einzureichen.

Aus den Geſuchen muß der Umfang des bisherigen Geſchäftsbetriebes erſichtlich ſein. Ich mache darauf aufmerkſam, daß nur ſolche Händler zugelaſſen werden, die nachweislich über die nötigen Erfahrungen im Kartoffelgeſchäft verfügen. Eventuell werden auch **beſonders tüchtige Kartoffelhändler** zugelaſſen, die nicht ihren Wohnſitz im Kreiſe haben.

Merſeburg, den 11. Aug. 1916

Der Königliche Landrat.

Arbeitspferd,

ſchwerer Zieher, 180 cm hoch, Rappe, verkauft preiswert

Hugo Held, Weißenfels.

Eine Färſe mit Kalb

zu verkaufen **Pretzſch 10.**

Kontrollkassen,

National, neu u gebr., mit Garantie in allen Preislagen. Tel. 3124.

Vertr.: **B. H. Zimmer,**

Halle a. S., Alte Promenade 33,

ſchrägüber der Hauptpoſt.

Handarbeits-Unterricht

wird erteilt **Markt 7, 1 Tr.**

Bekanntmachung

betreffend das Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen.

Meine Verordnung vom 12. September 1914 wird durch nachſtehende Verordnung erſetzt, die mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft tritt.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Geſetzes über den Belagerungszuſtand vom 4. Juni 1851 beſtimme ich für den Bereich des IV. Armeekorps:

1.

Unbefugten wird verboten:

1. jeder unmittelbare oder mittelbare Verkehr mit Kriegsgefangenen, ſowie jede Annäherung an dieſe;
2. der Aufenthalt in der Nähe der zur Unterbringung der Kriegsgefangenen verwendeten Plätze, Lager oder ſonſtigen Räumlichkeiten, ſowie deren Betreten;
3. die Zuwendung von Gaben irgendwelcher Art an Kriegsgefangene;
4. jede Hilfeleiſtung zur Entweichung, die Gewährung von Unterkunft, Lebensmitteln, Kleidungsſtücken oder anderen Gegenſtänden ſowie irgend eine andere Unterſtützung und Hilfeleiſtung an entwichene Kriegsgefangene.

Die für Zuwendungen an Kriegsgefangene verwendeten oder beſtimmten Gegenſtände oder Geldbeträge unterliegen der Einziehung.

2.

Den Weiſungen des Begleit- und Wachtperſonals iſt unverzüglich Folge zu leiſten. Die Begleit- und Wachtmannſchaften ſind angewieſen, nötigenfalls, insbeſondere zur Verhinderung von Fluchtverſuchen der Gefangenen, ohne vorherigen Anruf von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

3.

Wer von der beabſichtigten Entweichung oder von dem Aufenthalt eines entwichenen Kriegsgefangenen Kenntnis erhält, hat dies, neben der Verpflichtung, die Entweichung nach Kräften zu verhindern, ungeſäumt der nächſten Militär- oder Zivilbehörde anzuzeigen.

Die genaue Beachtung vorſtehender Vorſchriften iſt vaterländiſche Pflicht jedes Einzelnen.

4.

Zuwiderhandlungen gegen vorſtehende Beſtimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre beſtraft, falls nicht nach den allgemeinen Strafgeſetzen, insbeſondere auf Grund der §§ 120, 121, 257 Reichsſtrafgeſetzbuches eine höhere Strafe verwirkt iſt.

Der Verſuch der Uebertretung dieſes Verbotes unterliegt ebenfalls der Beſtrafung.

Magdeburg, den 3. Juli 1915.

Der ſtellvertretende Kommandierende General.

gez.: Freiherr von Lyncker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftſchiffer-Bataillons Nr. 2.

Vorſtehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch nochmals zur Kenntnis mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen unnachſichtlich beſtraft werden.

Merſeburg, den 4. Auguſt 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Mittwoch den 16 Auguſt von vorm. 9 Uhr an

Fortſetzung der Auktion in der ſtädtiſchen Pfandleih-Anſtalt.

Der Verwaltungsrat.

Moorbad Düben
MULDE
Bahnl. Eilenburg-Wittenberg

Hervorrag. Erfolg b. Gicht, Rheuma, Frauen- u. Nervenleiden, Ischias durch technisch aufgeschloss. hochprozent. Moor v. I. Autorität glänz. begutachtet. Modern einger. Kuranstalt f. alle medz. Bäder. Massage. 3 Aerzte. Gesunde Wohnungen. Herrl. meilenw. Waldung. Krieger: Ermäß. Keine Kurtaxe Prospekt frei. Tel. 4.

Eine **hauchdünne, hochglänzende,** durch Waſſer und Schnee unzerſtörbare **Wachsſchichte** bildet ſich auf dem Schuhzeug bei Benützung von

Dr. Gentners Oel-Wachs-Lederputz

Nigrin

welche das Eindringen von Waſſer verhindert, Waſſercreme dagegen iſt durch Waſſer lösbar und färbt ab bei naſſer Witterung.

Sofortige Lieferung auch Dr. Gentners Schuhfett **Tranolin** und **Univerſal-Tran-Lederfett.**

Heerführerplakate.

Fabrikant: **Carl Gentner,** chem. Fabrik, **Göppingen** (Württbg.)

Die Grundſtücksbeſitzer u. Vertrauensmänner

in Sachen der „Badiſchen Anilin- und Sodafabrik A.-G., Ludwigshafen“ werden zu einer

Beſchlußfaſſung

für Mittwoch den 16. d. Mts., abends 9 Uhr in den Gaſthof „Zur Linde“ Spergau eingeladen.

Vollzähliges Erſcheinen iſt unbedingt notwendig.

J. A.: Burckhardt.

Dreher und Schloſſer

zu möglichſt ſofortigem Eintritt geſucht.

Nur vollständige Adresse einsenden,

worauf Zuſendung eines auszufüllenden Formulars erfolgt.

Bewerber dürfen nicht kriegsverwendungsfähig ſein.

Hilfsarbeiter kein Bedarf.

Luft-Fahrzeug-Geſellſchaft m. b. H. Bitterfeld.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige
Wäsche-Ausstattungen.
Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Wohnung

Größere Wohnung, beſtehend aus 6 Zimmern, Küche, Speiſekammer, Bad und ſonſtigem Zubehör, mit Gas- und elektriſcher Anlage, iſt **verſetzungshalber** ſofort zu vermieten und 1. Oktober oder 1. Januar beziehbar

Eiſenbahnſtraße 3.

Herrſchaftl. 1. Etage,

5 Zimmer mit ſämtlichem Zubehör, zum 1. Oktober zu beziehen.

Krähmer, Kl. Ritterſtr. 5.

Die herrſchaftl. Wohnung,

bisher von Herrn Baron Frank v. Fürſtenwerth bewohnt, iſt 1. Oktober zu vermieten.

Näheres **Halleſche Str. 39** bei

Adolf Malpricht.

Stube, Kammer u. Küche von ruhigen Leuten geſucht. Off. unt. **F** an die Exped. d. Bl.

Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, zum 1. Oktober zu beziehen

Kl. Sixtiſtr. 18.

Stube, Kammer, Küche zu vermieten **Neumarkt 74.**

Daſelbſt iſt eine **w. Melkziege** zu verkaufen.

Gut möbl. Zimmer geſucht.

Offerten mit Preis unt. **CB 100** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

(auch an mehrere Herren) zu vermieten Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Neues Sauerkraut,

faßweiſe, offeriert preiswert

Hugo Held,

Weißenfels **Tel. Nr. 500**

Angel-Schellfisch

friſch eingetroffen bei

Emil Wolff.

Verlangen Sie im Laden
zum Einmachen
Hengstenberg's Weinessig
für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz, deshalb so
wohlbekömmlich.
Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten.
Rich. Hengstenberg, K. Hofl., Esslingen a. Neckar

Achtung!

Zahle für alte

wollene Strumpfabfälle

Kilo 1,55 Mk., für **Lumpen und Metalle** höchſte Preiſe.

Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Hochf. ſelbſteingelegten

neuen Sauerkohl

2 Pfd. 35 Pfg. empfiehlt

Richard Kahl,

Fernruf 548. Neumarkt 10.

2ſpänn. Fuhren

werden ausgeführt.

Otto Eckardt,

Große Sixtiſtr. 8.

1000 Zentner Schmierseife-

Erſatz, verkaufsfr., weiß/ſchäumend

täglich friſch ab Fabrik:

bei Abn. in Qual.	Nr. 3:	Nr. 5:	Nr. 10:
30 Pfd.-Eimer:	Mk 15,	M. 20,	M. 25
50 Pfd.-Kübel:	„ 24	„ 32.	„ 40
100 Pfd. Faß:	„ 45,	„ 59,	„ 73

geg. Voreinſendg. od. Nachnahme.

Deutsch. Warengroßvertrieb, Hamburg 6/313

Leiſtungsfähige Vertreter geſucht.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

(E. V.).

General-Verſammlung

am Freitag den 18. Aug. cr., abends 8½ Uhr,

im „**Herzog Christian**“.

Tagesordnung:

1. Verleſung des letzten Schriftſatzes.
2. Jahresbericht.
3. Erledigung und Entlaſtung der Jahresrechnung.
4. Wahl der Vorſtandsmitglieder.
5. Feſtſtellung des Jahresbeitrages.
6. Beſchlußfaſſung über Anlegung von Vereinsgeldern in Kriegsanleihe.
7. Allgemeines.

Um zahlreiches Erſcheinen der Mitglieder (auch Damen) wird höflichſt gebeten.

Der Vorſtand.

Roennecke, Vorſitzender.

Mehrere junge Schmiede

gegen hohem Lohn ſofort geſucht.

Döring & Lehrmann, A.-G.,

Reparaturwerkſtatt Lützkendorf.

Jüngerer Schuhmachergeselle

ſofort geſucht.

F. Steiner, Unter Altenburg 1.

Zum 1. Oktober ein ordentliches tüchtiges

Hausmädchen

geſucht. Frau **Charlotte Schultze,** Nulandtſtr. 4.

Für kl. Haushalt (2 Perſ.) ein

älteres Mädchen

zum 1. Okt. bei hohem Lohn geſucht **Ober-Altenburg 12 I.**

Aelter. tücht. Mädchen (kinderl.)

zum 1. 9 für größeren Haushalt geſucht, Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Ein jüngeres Mädchen

für einige Stunden des Vormittags geſucht **Unter-Altenburg 41.**

Unabhängige ordentliche Frau oder älteres Mädchen

als Aufwartung

geſucht.

Bürgerliches Brauhaus.

Eine Aufwartung

für einige Stunden vormittags geſucht **Lauchſtedter Str. 32 I.**

Saubere Aufwartung

ſofort geſucht **Lindenſtr. 2 I.**

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merſeburger Correſpondent“.

Nr. 190 Dienstag den 15. Auguſt 1916.

Deutſchland.

— **In dem Kampf gegen den Reichskanzler** und ſeine Politik werden Mittel angewendet, die man — wenn man von Junius alter und ähnlichen Schmähſchriftſtellern abſieht — kaum für möglich hätte halten ſollen während der ernſten Kriegszeit, die jedem Zurückhaltung und eine ernſte Prüfung in der Wahl ſeiner polemiſchen Waffen zur Pflicht machen müßte. Von ſeiten eines wirklichen und wahrhaftigen Herrenhausmitgliedes, des Herrn von Hertzberg-Lottin, iſt nun aber vor einigen Tagen in der „Pommerſchen Tagespoſt“ — Stettin ein mit Namen unterzeichneter Artikel erſchienen, der alles, was an Gehäſſigkeit und Biſſigkeit bisher geſchrieben worden iſt, in den Schatten ſtellen dürfte. Schon die überſchrift des Artikels: „Die Vottel-Humanität“ zeigt an, welcher Art die dann folgenden Ausführungen ſind. Wir verſagen es uns, den Wortlaut der Schreiberei des Herrn v. Hertzberg wiederzugeben und erwähnen nur, daß er für ſeine Anwürfe die Form wählt, ſich ſcheinbar auf die Seite derer zu ſtellen, die für die möglichſt große Humanität in der Kriegsführung ſind, von dieſer Baſis aus aber den Reichskanzler mit Bosheiten aller Art zu überſchütten. Von den Kriegsgeſellſchaften wird behauptet, daß in ihnen das auserwählte Volk faſt überall an leitender Stelle ſtehe, und es wird angedeutet, daß die Angeſtellten dieſer Kriegsgeſellſchaften dem Heeresdienſt entzogen würden. Die Tonart des ganzen Artikels iſt derartig, daß ſie nur als demagogiſch bezeichnet werden kann. Man kann nur ſeinem tiefen Schmerz darüber Ausdruck geben, daß in einer Zeit, die alle guten Geiſter des Volksempfindens wecken und rege erhalten ſollte, Aufſätze das Licht der Welt erblicken, die auf einem ſo niedrigen Stande ſtehen. Preußiſch und deutſch iſt eine Handlungsweiſe nicht, wie ſie hier zum Ausdruck kommt!

— **Die Richtlinien der Kanzlerpolitik.** Der Vorſtand des Liberalen Vereins zu Danzig hatte an den Vorſtand der Fortſchrittlichen Volkspartei eine Entſchließung geſandt, die dahin ging, die Partei möge im Sinne der von dem Reichskanzler gezogenen Richtlinien in der Friedensfrage wirken und ſowohl den bedingungsloſen Pazifiſten wie den uferloſen Annexioniſten entſchieden entgegentreten. Von dieſer Entſchließung war auch dem Reichskanzler ſelbſt Kenntnis gegeben worden. Daraufhin iſt nun, wie die Danziger Zeitung mitteilt, dem Vorſitzenden Stadtrat Neumann folgendes Schreiben zugegangen: „Berlin den 8. Auguſt 1916. Euer Hochwohlgeboren und dem Herrn Abgeordneten Dr. Herrmann ſage ich verbindlichen Dank für die freundliche Mitteilung der an den Geſchäftsführenden Ausſchuß der Fortſchrittlichen Volkspartei gerichteten Entſchließung vom 25. Juli, in der der Vorſtand des Liberalen Vereins zu Danzig den Richtlinien der von mir vertretenen Politik zuſtimmt. Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebener von Bethmann Holweg.“

— **Fahnenflucht aus dem Nationalausſchuß.** Aus Düſſeldorf wird gemeldet: Infolge der Angriffe, die Exzellenz v. Harnack in ſeiner Rede am 1. Auguſt gegen die deutſche Privatinduſtrie erhoben hat, haben die Herren Auguſt Thyſſen, Louis Röchling, Peter Klöckner und Freiherr v. Bodenhauſen-Degener in Würdigung der maßgebenden Stelle, die Exzellenz v. Harnack innerhalb des Deutſchen Nationalausſchuſſes einnimmt, ihren Austritt aus dem Ausſchuß erklärt.

— **Zivilgefangenen-Austauſch.** Lord Robert Cecil hat im engliſchen Unterhauſe in Beantwortung einer Anfrage mitgeteilt, daß auf Informationen der deutſchen Regierung, ob wir bereit wären, alle deutſchen und britiſchen Bürger über 45 Jahren gegeneinander auszutauſchen, die britiſche Regierung ſich dazu grundſätzlich bereit erklärt hat, jedoch unter gewiſſen Bedingungen. Die wichtigſte dieſer Bedingungen iſt, daß die übrigen britiſchen internierten Bürger in Deutſchland, die unter 45 Jahren ſtehen, gegen eine gleich große Anzahl deutſcher Bürger, welche in England interniert ſind, ebenfalls ausgetauſcht werden müſſen.

Merseburg und Umgegend.

14. Auguſt.

** **Neue Feſtſetzungen der Reichsgetreideſtelle.** Die Reichsgetreideſtelle hat einzelnen Beſtimmungen ihrer allgemeinen Bedingungen für den Verkauf von Mehl und Schrot eine neue Faſſung gegeben. Danach hat der Kommunalverband die Säcke, in denen Mehl und Schrot geliefert worden iſt, auf jeden Fall der liefernden Mühle zurückzuliefern. Demgemäß haben die Bäckereien bezw. deren Inhaber die Säcke, in denen ſie Mehl und Schrot erhalten haben, in gereinigten und gegebenenfalls in geflicktem Zuſtande an die Stelle wieder zurückzugeben, von der ſie die Säcke mit Mehl und Schrot erhalten haben. Die Kommunalverbände treffen demgemäß Anordnungen über die Berechnung und die Friſten für die Ablieferung der Säcke. Die Reichsgetreideſtelle nimmt ſofort Getreide neuer Ernte ab. Baldige Anlieferung iſt, wo ohne Störung der Ernte möglich, erwünſcht. Die Reichsgetreideſtelle gewährt bis auf weiteres eine Druſchprämie von 20 Mk. für die Tonne bei den bisherigen Höchſtpreiſen.

** **Sicherung der Herbſtkartoffeln.** Zur Sicherung der ſpäteren Kartoffelernte treffen die Kommunalverbände jetzt Vorkehrungen, um das Ernten der Spätkartoffeln in unreifem Zuſtande zu verhindern. Zu dieſem Zweck werden entſprechende Polizeiverordnungen erlaſſen. Einige Schwierigkeiten bereitet hierbei die Feſtſetzung der Zuläſſigkeitsmerkmale. Einzelne Kommunalverbände des Weſtens haben ein Ernten von dem 20. September verboten, andere wieder haben beſtimmt, daß die Kartoffeln erſt aus der Erde genommen werden dürfen, wenn die Blätter welk ſind. Ob dieſe Merkmale zweckmäßig gewählt ſind, mag dahingeſtellt bleiben. Einfacher und ſicherer würde es am Ende ſein, durch Sachverſtändige in den einzelnen Amtsbezirken den Zeitpunkt für das Ernten der Kartoffeln feſtzuſetzen. Bei den Zufälligkeiten der Witterungseinflüſſe uſw. erweiſt ſich für Erntevorſchriften eine gewiſſe Beweglichkeit als notwendig, damit nötigenfalls nicht große Umſtändlichkeiten mit Eingaben uſw. den Betrieb erſchweren.

** **Reichs-Butterregelung.** Bei der bevorſtehenden Regelung der Butterverſorgung und Verteilung für das ganze Reichsgebiet iſt, wie eine Berliner Nachrichtenſtelle erfährt, in Ausſicht genommen, den bisher noch zugelaſſenen Bezug von Butter auf Grund von Bezugsſcheinen im allgemeinen aufzuheben. Mit der Inanſpruchnahme der Butterzeugung für die Kommunalverbände der Herſtellungsgebiete werden Bezugsſcheine nur noch in Ausnahmefällen in Betracht kommen und die Verbrauchsbevölkerung allgemein auf den Bezug durch die Gemeinde ihres Wohnorts angewieſen ſein.

** **Die Zuteilung von Kleidung und Wäſche.** Eine aus amtlichen Quellen ſchöpfende Berliner Nachrichtenſtelle ſchreibt: Durch die Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung iſt der Erwerb derartiger Erzeugniſſe durch den Verbraucher an die Erlangung eines Bezugsſcheines gebunden, für den die Notwendigkeit der Anſchaffung auf Verlangen nachgewieſen werden muß. Bei der Verſchiedenheit in der Beſchäftigung der einzelnen Kreiſe hat man davon abgeſehen, einen allgemeinen Maßſtab für den regelmäßigen Verbrauch aufzuſtellen. Es kann aber bei vielen Bevölkerungsklaſſen ein gewiſſer Mindeſtverbrauch an Kleidung und Wäſche zugrunde gelegt werden, deſſen Deckung ohne weiteres zugebilligt werden ſoll, während die Notwendigkeit darüber hinaus gehender Anſchaffungen nachgewieſen werden muß. Nach den von der Reichsbekleidungsſtelle aufgeſtellten Grundſätzen ſoll bei dem erſten Antrag auf Erteilung eines Bezugsſcheins eine Befragung über die Vorräte des Antragſtellers ſtattfinden und nur da, wo Vorräte nicht vorhanden ſind, ſoll die Beſcheinigung in angemeſſenem Umfang ohne weiteres erteilt werden. Bei wiederholten Anträgen auf Beſchaffung von Gegenſtänden derſelben Art ſoll aber ein ſtrengerer Maßſtab unter Berückſichtigung eines normalen Verbrauchs angelegt werden. Als wichtigſter Anhalt zur Beurteilung der Notwendigkeit einer Anſchaffung können die perſönlichen Verhältniſſe des einzelnen dienen. Angehörige von Berufen, bei denen der Verbrauch von Kleidung und Wäſche verhältnismäßig groß iſt, haben Anſpruch auf Zuerteilung größerer Mengen als Angehörige ſolcher Berufe, in denen ein ſchneller Verbrauch nicht eintritt. Wohlhabendere Kreiſe werden im Intereſſe der Allgemeinheit gut tun, vorwiegend von den keiner Regelung unterworfenen Artikeln in höheren Preislagen Gebrauch zu machen. Bei Bevölkerungskreiſen, die nach ihren Einkommensverhältniſſen in der Regel Vorräte an Kleidung und Wäſche nicht beſitzen, ſoll im allgemeinen beim erſten Antrag auf Erteilung eines Bezugsſcheins für ein Stück Kleidung oder 1 bis 2 Wäſcheſtücke derſelben Art von einer Erörterung des Bedarfs abgeſehen werden. Auch bei weiteren Anträgen, wenn nach der Beſchäftigung des Antragſtellers anzunehmen iſt, daß ein Erſatz früher erworbener Stücke notwendig iſt, ſoll nach demſelben Grundſatz verfahren werden.

** **Bei Reiſen nach Öſterreich-Ungarn zu beachten!** Zum Nachteil der Reiſenden iſt vielfach beobachtet worden, daß deutſche Reichsangehörige, die zum Kurgebrauch uſw. die Grenze nach Öſterreich-Ungarn überſchreiten wollen, ſich zwar im Beſitze eines vorſchriftsmäßigen Reiſepaſſes befinden, daß ſie aber dieſen Paß durch die öſterreichiſch-ungariſche konſulariſche Behörde mit dem Sichtvermerk nicht haben verſehen laſſen. Derartige Reiſende müſſen vom überſchreiten der Grenze beſtimmungsgemäß zurückgewieſen werden. Die Bevölkerung wird daher auf die Verpflichtung hingewieſen, den Paß bei Auslandsreiſen mit dem erforderlichen Sichtvermerk vorher verſehen zu laſſen.

** **Die Bezugsvereinigung der deutſchen Landwirte** weiſt darauf hin, daß die Bundesratsverordnung vom 8. November des Vorjahres und die dazu erlaſſenen Ausführungsbeſtimmungen unverändert in Kraft bleiben. Das Stroh, das abgeſetzt werden ſoll, muß alſo nach wie vor der Bezugsvereinigung der deutſchen Landwirte zum Erwerb angeboten werden. Zur Verladung per Bahn bedarf es eines Ausweiſes der Bezugsvereinigung der deutſchen Landwirte.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

58 Fortſetzung. (Nachdruck verboten.)

Aufatmend ſchwieg er ſtill und ſah ſie erwartungsvoll an.

Roſe ſtand mit geſenktem Haupte vor ihm und ſuchte ſich zu faſſen. Haſſos Worte übten eine zwingende Macht auf ſie aus. Sie hatte keinen Willen, als den ſeinen. Obwohl ſie wußte, daß er ſie nicht liebte, wußte ſie doch auch, daß ihm keine andere Frau teurer war als ſie. Vielleicht wäre in anderer Zeit ihr Stolz davor zurückgebebt, ſich gleichſam von ihm aus Mitleid zu ſeiner Frau machen zu laſſen. Aber jetzt hatte ſie keinen Stolz gegen ihn ins Feld zu führen. Und er hatte recht, wenn er in dieſer großen Zeit nicht Kleinliches gelten laſſen wollte.

In Unruhe über ihr Schickſal ſollte er nicht fortgehen. Daß er ſich ſchwer um ſie ſorgen würde, wußte ſie. So ſchob ſie alle Bedenken raſch von ſich.

Sie hob den Kopf und ſah ihn an mit den ſchönen, tiefblauen Augen. Ernſt und ſtill war ihr Blick. Nichts verriet ihm, auch in dieſer Stunde nicht, wie ſich ihm ihr ganzes Sein entgegendrängte in ſchmerzlicher Sehnſucht. Das ſollte, durfte er nicht wiſſen, ihm das zu zeigen, konnte ſie ihrem Stolze nicht abringen. Es war ja auch ihre überzeugung, daß er kein Begehren hatte nach einer Liebe, wie ſie für ihn in ihrem Herzen lebte.

Nur einen Augenblick zögerte ſie noch, dann legte ſie mit einem tiefen Atemzuge ihre Hand in die ſeine.

„Ich will mit dir gehen, Haſſo“, ſagte ſie ſchlicht und einfach.

Warum umſchloß er ihre kalte, bebende Hand und ſah ihr ernſt und tief in die Augen. Ganz ſeltſam warm und froh wurde ihm ums Herz, als ſei er einer ſchweren Laſt ledig geworden.

„So komm, Roſe — laß uns zur Kirche gehen. Ich danke dir, daß du dein Schickſal mir anvertrauen willſt“, ſagte er bewegt.

Und ſo ſchritten ſie, Hand in Hand, in den lauen Sommerabend hinaus, Roſe in ihrem ſchlichten, ſchwarzen Kleide, Haſſo im Arbeitsanzuge.

*

Schon von weitem ſahen ſie die kleine Dorfkirche hell erleuchtet und hörten den Geſang der andächtigen Menge.

In der kleinen Sakriſtei warteten Roſe und Haſſo, bis der Paſtor von der Kanzel kam. Da trug ihm Haſſo ſeine Bitte vor. Der weißhaarige, alte Herr ſah ſie mit freundlichen Augen an und ſprach noch einiges mit ihnen.

Und nach beendetem Gottesdienſt kam der Gemeindevorſteher in die Sakriſtei, mit ihm drei Brautpaare und einige Angehörige derſelben. Die ſtaunten nicht wenig, als ſie den jungen Gutsherrn und das gnädige Fräulein vom Schloß hier vorfanden — als viertes Brautpaar.

Am meiſten ſtaunten der Frieder und die Trina darüber.

Der Gemeindevorſteher waltete ſeines Amtes als Standesbeamter. Und als erſtes Paar wurden Roſe und Haſſo in rechtskräftiger Weiſe Mann und Frau. Mit etwas unſicherer Hand ſchrieb Roſe ihren neuen Namen in das Amtsbuch.

„Roſe Magdelene Elfriede Freifrau von Falkenried, geborene Freiin von Loſſow.“

Da ſtand es ſchwarz auf weiß neben Haſſos Namen und band ſie auf alle Zeit an den Mann, den ſie liebte mit jeder Faſer ihres Seins.

Auch die anderen Paare wurden auf gleiche Weiſe verbunden.

Und dann ſchritten Roſe und Haſſo, gefolgt von den anderen Paaren, ſchlicht und ruhig Hand in Hand in die Kirche hinein, bis vor den Altar.

Die ganze Menge war auf ihren Plätzen geblieben, um dieſer feierlichen Kriegstrauung beizuwohnen. Ein altes Mütterchen aus dem Dorfe hatte ihr lange gehegtes und gepflegtes Myrtenſtöckchen geplündert und trat nun an die vier Kriegsbräute heran, um mit der welken, zitternden Hand jeder ein Myrtenzweiglein in das ſchmuckloſe Haar zu ſtecken.

Auch Roſe ließ ſich willig mit dieſem Zweiglein ſchmücken. Das war ſo rührend und feierlich. Ringsum weinten und ſchluchzten die Frauen vor Ergriffenheit, und ſelbſt aus manchem Männerauge wurde haſtig und verſchämt eine Träne fortgewiſcht.

Am meiſten weinten die jungen Kriegsbräute ſelbſt. Nur Roſe weinte nicht. Aber ihr Antlitz war bleich bis in die Lippen, und ſie mußte die Zähne feſt zuſammenbeißen. Denn das wußte ſie, wenn ſie jetzt die Faſſung verlor und in Tränen ausbrach, dann bekam ſie ſich ſo bald nicht wieder in die Gewalt.

Der alte Paſtor hielt eine kurze, aber ergreifende Rede. Das Schluchzen ringsum wurde ſtärker. Und feſter und feſter mußte Roſe die Zähne zuſammenbeißen. Sie fühlte, wie ſich Haſſos Hand feſter und wärmer um die ihre ſchloß. Und von dieſer ſtarken, feſten Männerhand ſtrömte eine ſeltſame Kraft in ihre, eine Kraft, die ihr Ruhe und Frieden in die Seele zauberten.

Wie im Traume ging alles an ihr vorüber, nur der feſte, warme Druck von Haſſos Hand war ihr wie etwas Herrliches bewußt. Aber dann drang noch etwas über ihre Bewußtſeinsſchwelle, das waren Worte, die der alte Pfarrer ſprach:

„Bis der Tod euch ſcheide.“

Wie ein kalter Schauer flog es über Roſe dahin. Ach, wie nahe ſtand der Tod hinter dieſen vier jungen Paaren. Und die Hand, die jetzt feſt und lebensvoll die ihre umſchloß, würde ſie ſich noch nach dem Kriege voll warmen Lebens nach ihr ausſtrecken?

Roſe fiel auf die Knie nieder, mit den andern allen, und betete, betete mit der ganzen heißen Inbrunſt ihres Herzens:

„Vater im Himmel, laß ihn geſund wieder heimkehren. Nicht für mich fordere ich ihn. Still und beſcheiden will ich an ſeiner Seite wandeln und nichts für mich begehren. Nur erhalte mir ſein geliebtes Leben.“

Und aus vielen Frauenherzen ſtiegen heiße Gebete auch hier empor.

Dann ſang die Gemeinde ein gemeinſames Lied: „Ein feſte Burg iſt unſer Gott.“ Als es verklungen war, da war die feierliche Handlung zu Ende, und die vier Kriegsbräute verließen am Arm ihrer Gatten die Kirche, umgeben von ihren Verwandten.

Nur Roſe und Haſſo ſchritten allein hinaus in den Sommerabend, der ſo düfteſchwer und friedlich über der Erde hing, als gäbe es weder Krieg noch Not.

Ehe ſie die Kirche verließen, hatte Haſſo dem Paſtor eine Summe Geldes zur Verteilung an die anderen drei Kriegsbräute ausgehändigt, denn dieſe waren alle recht wenig mit Glücksgütern geſegnet und konnten eine kleine Beihilfe wohl brauchen.

Still und ernſt traten Haſſo und Roſe den Heimweg an. Er legte ihre Hand auf ſeinen Arm. So führte er ſie durch den Wald nach dem Schloß.

Es war ein wunderſames Gehen, ſo zu Zweien durch den dunklen Wald, der nur ſpärlich den Mond und einige Laternen, welche die heimkehrenden Leute mit ſich führten, beleuchtet wurde. Weg und Steg waren kaum zu erkennen, aber ſie fand ihn doch.

Viel ſprachen ſie nicht im Anfang. Erſt als ſie die Bewegung in ſich niedergezwungen hatten, begannen ſie miteinander zu reden von dem, was nun alles noch geſchehen müſſe.

Und über dieſen notwendigen und wichtigen Dingen kamen ſie beide wieder ins Gleichgewicht.

Auch auf Haſſo hatte die ſchlichte, kirchliche Feier tiefen Eindruck gemacht. Er hatte den ſtillen Frieden dieſes kleinen Gotteshauſes, in dem er ſchon als Kind ſein Gebet verrichtet hatte, in ſich aufgenommen wie etwas, das er lange würde entbehren müſſen im wilden Kriegstrubel.

(Fortſetzung folgt.)

† **Heldentod.** Auf dem Felde der Ehre ſtarb den Heldentod fürs Vaterland der Gärtnereibeſitzer Paul Wittenbecher, Gefreiter im Feldartillerie-Regiment Nr. 75. Der Verſtorbene iſt ein Sohn des Handelsgärtners Wilhelm Wittenbecher hierſelbſt. Ehre ſeinem Andenken!

** **Der geſtrige Sonntag** brachte uns wieder prächtiges Sommerwetter, obſchon der Himmel öfter mit einem Wolkenſchleier verſehen war und gegen Abend einige Tropfen Regen fielen. Die Erntearbeiten wurden auch an dieſem Tage hier und da mit großem Eifer fortgeſetzt, gilt es doch, die vorzügliche Ernte ſobald als möglich nach geſicherten Plätzen zu bringen. Rüſtig ſchreiten die Arbeiten bei der überaus günſtigen Witterung vorwärts und bald wird das letzte Getreide gemäht ſein und der Wind über die Stoppeln wehen. Auf dem Nulandtsplatze hatte ſich am Sonntag vormittag wieder eine zahlreiche Zuhörerſchaft zu dem Konzert der hieſigen Landſturmkapelle eingefunden. Die Badeanſtalten weiſen bei der heißen Witterung einen überaus regen Beſuch auf; auch geſtern ſtrömten ihnen wieder viele Einwohner zu, um in der Saale ein erfriſchendes Bad zu nehmen. Der Fremdenverkehr in der Stadt war ebenfalls ziemlich lebhaft.

** **12 Hilfsgendarmen,** die den Gendarmen zur Verfügung geſtellt werden, treffen am morgenden Dienstag hier ein und werden während dreier Tage in der Nähe des Marktes einquartiert. Dieſelben werden auf den hieſigen Kreis verteilt und haben bekanntlich die Befugniſſe eines Polizeibeamten.

** **Beſchlagnahme der Kartoffeln.** Der Oberpräſident der Provinz Sachſen veröffentlicht ſoeben eine Anordnung über die Kartoffelverſorgung in der Provinz Sachſen, nach welcher die geſamte Kartoffelernte der Provinz zugunſten der Kommunalverbände beſchlagnahmt wird. Die Kreiskommunalverbände ſollen beſtimmen, welche Mengen von den beſchlagnahmten Kartoffeln die Erzeuger endgültig ſicherzuſtellen haben. Die ſicherzuſtellenden Mengen ſind pfleglich aufzubewahren und dürfen weder verbrannt noch ſonſt angegriffen werden. Beſchlagnahmte Kartoffeln dürfen, ſoweit ſie nicht ſicherzuſtellen ſind, in der eigenen Wirtſchaft verbraucht werden. Auch iſt der Verkauf ſolcher Kartoffeln im Kleinverkehr den Erzeugern innerhalb ihres Kreiſes geſtattet. Ebenſo ſind Verkäufe an deſſen Beauftragte ſowie mit deſſen Zuſtimmung an Ortsverbände des Kreiſes geſtattet. Sonſtige Verkäufe bedürfen ebenſo wie jede Ausfuhr aus dem Kreiſe bis auf weiteres der Genehmigung des Kreiskommunalverbandes. Die Einfuhr von Kartoffeln in Mengen von einem Zentner und mehr von auswärts iſt binnen drei Tagen dem Gemeinde- (Guts-) Vorſtand anzuzeigen. Die Anordnung tritt am 15. Auguſt in Kraft. Entgegenſtehende Anordnungen der Kreiskommunalverbände werden hiermit aufgehoben. Nur die Anordnungen über den Bahnverſand von Frühkartoffeln bleiben bis zum 31. Auguſt beſtehen.

** **Polizeiverordnung.** Der ſtellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps erläßt folgende Polizeiverordnung: „Das Rauchen und Mitführen von Feuerzeug jeglicher Art iſt verboten: 1. in allen Betriebs- und Lagerräumen, in denen Sprengſtoffe und Pulver, ſowie Kriegsfeuer jeglicher Art hergeſtellt oder verarbeitet oder gelagert werden oder deren nächſter Umgebung; 2. in allen Aufzügen, Fluren und Gängen, in denen Sprengſtoffe, Pulver, fertige und unfertige Kriegsfeuer befördert oder verpackt werden und deren nächſter Umgebung; 3. in allen gewerblichen Werkſtätten, Betriebsräumen und Lagerräumen, in denen leicht entzündliche Gegenſtände aus Stoffen wie Holz, Papier, Baumwollſtoffe, Lack, Spiritus, Petroleum und dergleichen hergeſtellt oder verarbeitet oder gelagert werden, die zur Verwertung von Kriegsfeuer beſtimmt ſind. Heimarbeiter werden von vorſtehendem Verbot ausgeſchloſſen.“ Zuwiderhandlungen werden mit Geldſtrafe bis zu 100 Mk. oder event. Haft beſtraft; gleiche Strafe trifft diejenigen Aufſichtsperſonen, die eine Zuwiderhandlung der gedachten Art dulden. Die Bekanntmachung iſt in allen zu 1. und 2. genannten Stellen in deutlich lesbarer und in die Augen fallender Weiſe anzuſchlagen. Die Anſchläge ſind während der ganzen Dauer des Kriegszuſtandes zu unterhalten und, wenn nötig, zu erneuern. Die Verordnung iſt ſofort in Kraft getreten.

** **Butter und Talg** wird, wie uns mitgeteilt wird, in dieſer Woche ſeitens der Stadtverwaltung an die Einwohnerſchaft zum Verkauf gelangen. Die näheren Mitteilungen hierüber erfolgen in den nächſten Tagen.

** **Ein ſtädtiſcher Eierverkauf** findet am morgenden Dienstag, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Laden Burgſtraße Nr. 16 für die Haushaltungen der Chriſtianen- und Clobigkauer Straße ſtatt.

g. **Die Turmſchwalben oder Segler** rüſten ſich bereits zur Abreiſe nach dem Süden; letztere hängt ſtets mit den Nahrungsmitteln zuſammen; ſobald diſe zu mangeln beginnen, treten unſere gefiederten Lieblinge den Flug nach dem Süden an. Auch der Pirol oder Pfingſtvogel verläßt uns jetzt, nachdem die Kirſchenernte, die ihm ſeine Lieblingsnahrung liefert, vorüber iſt, um dann noch einige Zeit im Süden, wo die Trauben reifen, zu verweilen, ehe er nach Afrika zurückkehrt. Ende April kommen die Turmſchwalben zu uns und Mitte Auguſt ziehen ſie wieder fort, ſo daß wir ihr ſchrilles Sri—ſri fortan nicht mehr vernehmen werden. Den Seglern folgen auch bald die Hausſchwalben. Mit Ende dieſes Monats halten auch ſie vorbereitende Verſammlungen ab, ehe die große Reiſe nach dem Süden angetreten wird.

** **Der Kleinmengenverkauf von Rohtabak ohne Bezugsſchein freigegeben.** Die Vorſchrift in der Bekanntmachung vom 7. Auguſt 1916, wonach zur Aufrechterhaltung des Betriebes Rohtabak bis auf weiteres gegen Bezugsſcheine abgegeben werden darf, hat ſich als zu umſtändlich für die kleinſten Betriebe, die ſich für einzelne Tage oder eine Woche mit Tabak einzudecken pflegen, erwieſen. Der Reichskanzler hat daher vorbehaltlich weiterer Regelung den ſogenannten Kleinmengenverkauf von Rohtabak gemäß § 6 der Tabakzollordnung ohne Bezugsſchein freigegeben. Weiter iſt die Abgabe von Kentucky- und Virginia-Preß-Tabak und ſogenannten Ungarnblättern zur Verwendung als Pfeifentabak im Rahmen des § 22 der Tabakzollordnung geſtattet worden.

** **Keine Brotſendungen an deutſche Kriegsgefangene in Frankreich!** Auf Grund eines Abkommens mit der franzöſiſchen Regierung, durch das die Ernährung der deutſchen Kriegsgefangenen verbeſſert wurde, darf den franzöſiſchen Gefangenen in Deutſchland Brot in Sammelſendungen als Liebesgabe ihres Heimatlandes zugeſandt werden. Um einen Mißbrauch dieſer Zubilligung und eine Überlaſtung der Poſt zu verhindern, mußte gleichzeitig die Verſendung von Brot, Zwieback und Biskuit in Einzelpaketen an franzöſiſche Kriegsgefangene verboten werden. Darauf hat nun Frankreich mit einem gleichen Verbot für die deutſchen Kriegsgefangenen geantwortet. Deshalb iſt dringend davor zu warnen, daß deutſche Familien ihren Angehörigen in franzöſiſcher Kriegsgefangenſchaft Backware der genannten Arten allein oder in Verbindung mit anderen Gegenſtänden ſchicken, da dieſe Sendungen in Frankreich ſofort der Beſchlagnahme verfallen würden. Die deutſchen Kriegsgefangenen werden ſolche Liebesgaben um ſo leichter entbehren können, als ſie jetzt von Frankreich 600 Gramm Brot täglich erhalten. Gleichzeitig wird den Angehörigen der Kriegsgefangenen empfohlen, zur Verpackung der Sendungen keine neuen Stoffe von irgendwelchem Werte, insbeſondere nicht Leinwand oder wollene Tücher zu verwenden, weil derartige Umhüllungen in Frankreich meiſt vor der Aushändigung entfernt werden. Für die Verpackung wird in den meiſten Fällen ſtarke Pappe genügen.

** **Augenblicklicher Mangel an Fettſchweinen.** Man ſchreibt uns: Es iſt in einigen Zeitungen lebhafte Klage geführt worden, daß die Viehhandelsverbände ihren Verpflichtungen den ſtädtiſchen Kommunen gegenüber nicht nachkämen, obgleich ſie über reichliche Viehmengen verfügen. Einzig und allein liege die Schuld der Fleiſchknappheit an dieſen Verbänden. Auch ſeien vertragsmäßig abgeſchloſſene Lieferungen an Fettſchweinen unterblieben. Demgegenüber iſt feſtzuſtellen, daß nicht über reichliche Viehmengen verfügt wird, wie dies ſchon aus der ſehr bedauerlichen Heranziehung einer ſo großen Zahl milchender Kühe zu den Schlachtviehlieferungen hervorgeht. Was aber die Verzögerung in der Erfüllung von Lieferungsverträgen über Fettſchweine anbelangt, ſo iſt darauf hinzuweiſen, daß durch das Kartoffelverfütterungsverbot alle fachgemäßen Berechnungen der Mäſter über den Haufen geworfen worden ſind. Mit den ſtädtiſchen Konſumenten bedauern die landwirtſchaftlichen Produzenten die Erſchwernis der Mäſtung ungemein; denn dieſelbe iſt für letztere mit höchſt empfindlichen Einbußen verknüpft. Dieſer Fall zeigt nur einmal wieder, wie ſehr die Intereſſen von Produktion und Verbrauch von ein und denſelben Eingriffen in die Produktionsmittel gleichmäßig getroffen werden. Einen böſen Willen der Viehhandelsverbände zu konſtruieren iſt gänzlich abwegig.

‡ **Der geſtrige Vortragsabend des Evangeliſchen Arbeitervereins** wies leider nicht den Beſuch auf, deſſen ſich die zur Fortbildung und Wiſſenserweiterung der Mitglieder veranſtalteten Vortragsabende bisher ſtets erfreuten. Die Unruhe der Zeit hat wie überall, ſo auch im Vereinsleben ihren Einfluß geltend gemacht: ſind doch alle militärdienſttauglichen Mitglieder zu den Fahnen einberufen. Und deren iſt eine große Zahl. Da faſt nur Angehörige des Arbeiterinnenvereins anweſend waren, wurde der für den Abend angeſetzte Vortrag: „Arbeiterſtand und Wohnungsfrage“, den Herr Paſtor Dannenberger zu halten gedachte, verſchoben, und auch die beabſichtigte Behandlung der Vorgeſchichte des Kriegerheimſtättengeſetzes einer ſpäteren Verſammlung vorbehalten. Und ſo beſchränkte ſich der auf ſozialpolitiſchem Gebiete unermüdlich tätige Geiſtliche geſtern darauf, der Verſammlung einen Überblick über die augenblickliche Kriegslage zu geben, wobei er den zugrunde gelegten Bericht des angeſehenſten Berichterſtatters eines neutralen Staates durch Mitteilungen perſönlicher Erlebniſſe und Erfahrungen während ſeines Aufenthaltes auf der Balkanhalbinſel ſehr unterhaltend zu geſtalten wußte. Mit ungeteilter Aufmerkſamkeit verfolgten die Zuhörer die Schilderungen der Sitten und Gebräuche der Bevölkerung von Bosnien und der Herzegowina, des unverkennbaren Einfluſſes deutſcher Anſiedler auf Ackerbau, Viehzucht, Gewerbetätigkeit der ſegensreichen Miſſionstätigkeit uſw. Es entwickelte ſich gewiſſermaßen ein kleines Kulturbild der Balkanhalbinſel vor unſeren Augen, das an Lebhaftigkeit um ſo mehr gewann, als es die Eindrücke widerſpiegelte, die der aufmerkſame Beobachter nicht nur auf ſeinen ausgedehnten Reiſen, ſondern auch als Seelſorger während eines mehrjährigen, erſt vor kurzem beendeten Aufenthaltes dortſelbſt in ſich aufgenommen hat, ein Bild, welches gleichſam greifbare Geſtalten vor uns entſtehen ließ, das aber zu vervollſtändigen die Kürze der Zeit leider verhinderte. Mit dem Verſammlungsleiter, Herrn Schriftſetzer Krauſe, danken wir dem Herrn Vortragenden für das Gebotene und ſprechen die Hoffnung aus, ihm recht bald wieder im Verein ein herzliches „Grüß Gott“ zurufen und uns an ſeinen weiteren Vorträgen erfreuen zu können.

** **Drei Kinder verirrt.** Am Sonnabend waren mehrere größere und kleinere Kinder zum Ährenleſen in die benachbarten Fluren gegangen. Unterwegs trennten ſich die größeren Kinder von den anderen und überließen drei dreijährige ihrem Schickſal. Dieſe armen kleinen Weſen haben nun den Heimweg verfehlt und ſind nachts im Dorfe Milzau weinend angekommen, wo ſie liebevolle Aufnahme und Nachtquartier fanden. Am Sonntag morgen brachte man die Kleinen zum Kaufmann Brendel hierſelbſt, der aus denſelben herausbekam, daß ſie aus Niederwünſch ſtammten. Eine ſofortige Meldung dorthin hatte zur Folge, daß die Kinder von den Angehörigen hier abgeholt wurden. Iſt es ſchon ſchwer zu verſtehen, daß man ſolche Kleinen mit beim Ährenſuchen verwendet, ſo iſt es ganz unverzeihlich, daß die größeren Kinder die kleinen allein ihres Weges ziehen ließen.

** **Im Kurpark zu Bad Lauchſtedt** herrſchte geſtern, Sonntag, ein Verkehr, wie man ihn in dieſer Stärke dort während der letzten Zeit ſelten geſehen hat. Zu dem Maſſenbeſuch hatte auch Merſeburg ein außergewöhnlich ſtattliches Kontingent geſtellt. Veranlaſſung hierzu war mit das Konzert der Landſturmkapelle im Zuſammenwirken mit der Lauchſtedter Kurkapelle. Meiſter Bartzſch und ſeine tüchtigen Muſiker, die an allen Orten ihrer zahlreichen Gaſtſpiele glänzend abſchnitten, gewährten den vielen Hunderten Beſuchern in den prachtvollen Kuranlagen des hiſtoriſch bemerkenswerten Badeortes wiederum einen hervorragenden Kunſtgenuß, der noch gehoben wurde eben durch den auf geiſtigem Gebiete geweihten Boden und den Reiz der wohlgepflegten Kuranlagen. Zu den künſtleriſchen Genüſſen paßte die Zufriedenheit bezüglich der Bedienung in wirtſchaftlicher Beziehung, wobei anerkannt werden muß, daß ſich der Maſſenbetrieb flott und ohne jede Störung abwickelte.

§ **Leuna,** 13. Aug. Wohnungsnot pflegt ſonſt auf die Städte, beſonders die Großſtädte beſchränkt zu ſein. Neuerdings aber, ſeitdem die Induſtrie ſich wieder mehr und mehr nach dem Lande hin zieht, macht ſich dieſes Übel auch hier bemerkbar. Und zumal da, wo ſie ſich nicht langſam und allmählich entwickelt, ſondern urplötzlich hereinbricht, wird die Wohnungsnot beſonders dringend. So hat der Bau der Salpeterfabrik Leunawerk in wenigen Wochen über zweitauſend Arbeiter in die hieſige Gegend gezogen, für deren Unterkunft geſorgt werden muß. Viele Landbewohner, die früher nie daran gedacht haben, vermieten daher jetzt einen Teil ihrer Wohnung an Schlafgänger und ziehen einen anſehnlichen Gewinn daraus. Wer aber nicht ſelber Hausbeſitzer iſt, iſt übel dran. Der findet, wenn ihm aus irgend einem Grunde gekündigt wird, trotz eifrigen Suchens und hohen Mietangebotes keine Wohnung wieder. Er wird einfach obdachlos. Eine Folge des Eindringens der Induſtrie in dieſer Gegend, dienicht angenehm empfunden wird. Die entzieht auch allen anderen Betrieben, den landwirtſchaftlichen ſowohl, als auch den geringen bis jetzt vorhandenen gewerblichen die Arbeitskräfte. Die Leute laufen nach Ablauf der Kündigungsfriſt einfach fort und verdienen als Schipper das Doppelte gegen früher. Ihnen iſt das ja nicht zu verdenken. Aber Landwirte, Glasfabriken, Ziegeleien und andere Unternehmungen, die nicht mit ſo hohen Dividenden wirtſchaften und daher nicht übertrieben hohe Löhne zahlen können, werden dadurch einfach an die Wand gedrückt. Daß das Eindringen dieſer Art Induſtrie unſerer Gegend zum Segen wäre, kann daher nicht behauptet werden.

§ **Horburg,** 14. Aug. Der Landwirt Paul Gneiſt hierſelbſt iſt zum zweiten Schöffen für die Gemeinde Horburg auf die Dauer von ſechs Jahren gewählt und vom Kgl. Landrat beſtätigt worden.

§ **Klein-Lauchſtedt,** 12. Aug. Den Heldentod ſtarb auf dem öſtlichen Kriegsſchauplatz der Gefreite Max Möbius, Inhaber des Eiſernen Kreuzes 2. Klaſſe. Ehre ſeinem Andenken!

§ **Cursdorf,** 12. Aug. Dem Musketier Max Hüff von hier, im Weſten mitkämpfend, iſt das Eiſerne Kreuz verliehen worden.

g. **Aus dem Elſtertale,** 11. Aug. Die vorgeſchrittenen Erntearbeiten laſſen mit berechtigter Freude die Bruſt unſerer Landwirte höherſchwellen; denn in keinem Jahre ſind dieſelben ſo ſchnell von ſtatten gegangen wie in dieſem. Der Roggen iſt durchweg eingeerntet, ebenſo der größte Teil der Gerſte und Erbſen, auch Hafer wird flott eingefahren und andere Flächen harren noch des Mähens! Die Witterungsverhältniſſe haben den Weizen ſchnell heranreifen laſſen, ſodaß bereits die Mähmaſchinen an den ausgedehnten Weizenfeldern entfalten. Kurz die herrlichen Tage kamen für die Ernte wie gewünſcht und an Fleiß laſſen es auch unſere Landwirte nicht fehlen. Das herrliche Getreide kommt auch, wie es nicht beſſer ſein kann, gut trocken unter Dach und Fach. Für leichtere Bodenverhältniſſe werden auch wieder Wünſche nach Niederſchlägen laut, welche Rüben und Kartoffeln zur gedeihlichen Weiterentwickelung bedürfen und auch zur Förderung des Grummetnachwuchſes notwendig ſind.

§ **Aus der Saalaue,** 12. Aug. Wer ein Sonntagskind iſt, der hat manchmal das Glück, Elfen und Nixen beim Tanz auf nebelfeuchter Wieſe zu überraſchen oder, wenn er gar in der Mittagsſtunde geboren iſt, hat er vielleicht das beſondere Glück, ungeſehen Zeuge zu ſein, wie ſie die ſchneeweißen Glieder im kühlen Teiche baden. Freilich muß er dabei ein Auge zudrücken, denn wenn es eintrifft, daß man durch ſolchen Anblick blind wird, dann riskiert er wenigſtens nur ein Auge. Ich bin ein Sonntagskind, und etwas ähnliches habe ich heute abend geſchaut. Freilich aus dem poetiſch-romantiſchen ins proſaiſch-moderne, aus dem weiblichen ins männliche überſetzt. Schauplatz war kein geheimnisvoller ſchattiger Wald, ſondern eine von allen Seiten offene Kiesgrube. Nichts ahnend ſchritt ich fürbaß, die dort ſtehenden Kiesloren und den ganzen Betrieb mir anzuſehen. Plötzlich ein Schrei und jähes Zurückweichen meiner Begleiterinnen. Aus einer Lore, dicht neben einer kleinen Lokomotive, quoll heißer Dampf, und aus dieſer Dampfwolke erhob ſich eine recht wenig bekleidete Jünglingsgeſtalt, alſo ein Neck. Neckiſch war es auch anzuſehen, wie er ſich in dem heißen Bade, für das die Lore als Wanne diente und zu dem die Lokomotive das Waſſer lieferte, reckte und dehnte. Ein anderer ſtand bereits in der zur Badekabine umgewandelten Lokomotive und rieb ſich das rotglühende Geſicht. Es war Sonnabend, und ſo erklärt ſich das Reinlichkeit atmende Idyll.

Mücheln und Umgebung.

14. Auguſt.

⁑ **Laucha,** 10. Aug. Auf den hieſigen Wochenmärkten koſteten ein Paar Korbſchweine 40 bis 60 Mk., ½ Pfund Butter 1,20 Mk., 1 Pfund grüne Bohnen 25 Pf., ein Ei 24 Pf. Als man für ein Ei 27 Pf. an manchen Stellen forderte, wurde Anzeige erſtattet.

⁑ **Querfurt,** 12. Aug. Was für einen gewaltigen Preisſturz die neuen Kartoffeln vertragen können, zeigte der heute nachmittag auf dem Roßplatz ſtattgefundene ſtädtiſche Verkauf, wo für den Zentner nur 5 Mk. zu zahlen waren, was als Beweis dafür gelten kann, daß es immer noch einſichtsvolle Landwirte gibt, die aus der Not des Volkes kein Geſchäft machen wollen. Aber auch der Stadtverwaltung gebührt für dieMühe, welche ſie ſich um die Verſorgung der Bevölkerung gibt, volle Anerkennung.

Wetterwarte.

V. W. am 15. 8.: Mäßig warm, wechſelnd bewölkt, vereinzelt Regenſchauer. — 16. 8.: Zunächſt heiter und trocken, nach kühler Nacht Aag wärmer. Später Trübung, Regen, teilweiſe Gewitter.

Bei Horns-Riff.

(Zur Erinnerung an einen Auguſttag im Kriegsjahre 1915.)

Mit auf höchſte geſpannten Geſchwindigkeiten
Pflügt ein deutſcher Zerſtörer die endloſen Weiten,
Der Nordſee — unſerer deutſchen See
Und wie alles ſpäht, da zeigt ſich ein Lee,
Schwach geleuchtet vom letzten Tagesſchein,
Ein Schatten und noch einer winzig und klein.
Doch es werden mehr, nun fünf, nun acht,
Für den deutſchen eine gewaltige Übermacht.
Und ſie werden größer ſie wachſen heran,
Der deutſche Kapitän, er wägte und ſann
Und kommt zu dem Schluß: Wohlan es gilt!
Schon lange ſuch' ich ein ſolches Wild,
Und gehe ich ſelbſt zu Grunde dabei,
Für Deutſchlands Ehre iſt's einerlei,
Für Deutſchlands Ruhm iſt uns nichts zu viel,
Da ſetzen wir gern unſer Leben auf's Spiel.
Gedämpft ertönt ſein Kommandowort,
Und wie ſich jeder begibt an den Ort,
Auf den ihn hingeſtellt die Pflicht,
Heißt's auch ſchon: „Rohrmeiſter, nun richt!"
Nimm von den acht dir einen auf's Korn,
Daß ſich erfülle der deutſche Zorn
An britiſcher Tücke und Hinterliſt,
Der deutſche Sinn nicht ſo leicht vergißt
Die Jahre lang ertragene Schmach,
Die drüben ſollen büßen das Ungemach!
Für uns empfanden ſie Mitleid nie;
Der Tod, das Leid komme über ſie.
Und mordeten ſie uns unſeren Weddigen — Spee
Drauf', Kameraden, auf die dort in Lee.
Nun heißt es: Achtung — los und vor,
Der ſtählerne Fiſch verläßt das Rohr,
Taucht klatſchend ein in die dunkle Flut,
In hundert Herzen brennt loderne Glut.
Und 200 Ohren lauſchen geſpannt
Und 200 Augen ſpähen unverwandt
Nach des ſtählernen Fiſches ſilberner Spur —
Der Kommandant in der Hand die Uhr,
Eine Ewigkeit dünken ihm die Minuten;
Durchraſt der Stahlfiſch vergebens die Fluten? —
Hat wirklich er ſein Ziel verfehlt? —
Daß iſt es, was hundert Herzen beſeelt.
Doch plötzlich bäumt es ſich drüben empor,
Ein Krachen und Berſten vernimmt das Ohr,
Ein Schäumen und Gurgeln, ein vielſtimmiger Schrei —
Vorbei — — — — — — — — — — — — — — —
Vorbei, was noch eben gelebt und geſtritten,
Es hat für ſein Vaterland ausgelitten;
Für das, was der Brite ſein Vaterland nennt,
Gewöhnlich man es als Pfund Sterling kennt.
Da löſt ſich von des Kommandanten Geſicht,
Ein grimmiges Lachen und ruhig er ſpricht:
„Der nächſte muß folgen", nur drauf und dran,
Und ein neues Geſchoß beginnt ſeine Bahn,
Beginnt ſeine Bahn und vollendet ſie gut,
Der elende Brite verſinkt in die Flut,
„Drei deutſche Hurras" iſt ſein Grabgeſang.
Die andern ſechs ohne Sang und Klang
Mit Volldampf voraus und eiligem Rüſten
Lenken ſie ihren Steven nach Old Englands Küſten.
Die Steven, die ihnen noch heil geblieben,
Die ein deutſches Boot vor ſich hergetrieben,
Ein deutſches Boot, gegen engliſche acht —
Old England, — wo iſt deine herrſchende Macht?!

Hermann Naumann, Torp.-Ob. Mtr.

Vereine und Verſammlungen

△ **Die evangeliſche Paſtorenkonferenz in Lodz** hat an den Zentralvorſtand des Guſtav-Adolf-Vereins folgendes Telegramm gerichtet: „Die erſte in der Kriegszeit heute hier tagende allgemeine Paſtoral Konferenz der evangeliſch augsburgiſchen Kirche des Warſchauer Konſiſtorialbezirks hat mit Bewegung davon Kenntnis genommen, daß die Glaubensgenoſſen in der Heimat unſeres treuen lutheriſchen Bekenntniſſes ſich mit viel brüderlicher Liebe der mannigfachen Kriegsnot unſerer ſchwer geprüften Diaſporakirche angenommen haben. Sie ſieht insbeſondere die großherzige Hilfeleiſtung vor Augen, die der evangeliſche Verein der Guſtav-Adolf-Stiftung der lutheriſchen Kirche Polens jetzt ganz beſonders reich und verſtändnisvoll zuteil werden läßt. Sie ſpricht einmütig den Glaubensbrüdern in Deutſchland, insbeſondere dem Zentralvorſtand des Guſtav-Adolf-Vereins, ihren und der ganzen Landeskirche tiefgefühlten Dank aus und verſpricht in Treue zu halten an dem Bekenntnis der Väter, dem vierhundertjährigen Erbe der Reformation." Auch dem Deutſch-Evangeliſchen Kirchenausſchuß und dem Breslauer Oberkirchenkonſiſtorium wurden ähnliche Dankesäußerungen geſandt.

Gerichtsverhandlungen

⊥ **Kronach,** 8. Aug. Wegen Heiratsſchwindeleien wurde der vorbeſtrafte Schneidmüller Lorenz Wich von Wallenfels von der Hamburger Strafkammer zu 15 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverluſt verurteilt. Er hatte einer Dienſtmagd ihre geſamten Erſparniſſe abgeſchwindelt und ſie alsdann in Stich gelaſſen.

⊥ **Klage eines Handlungsgehilfen auf Abänderung des ausgeſtellten Zeugniſſes.** Ein Handlungsgehilfe hatte beim Verlaſſen ſeiner Stelle ein Zeugnis erhalten, wonach er „bemüht" geweſen ſei, ſeine Arbeiten als Kontoriſt zur Zufriedenheit zu erledigen. Er erhob hierauf Klage auf Ausſtellung eines Zeugniſſes, daß er ſeine Arbeiten zur Zufriedenheit ausgeführt habe. Die Klage wurde vom Kaufmannsgericht Rattbor aus den folgenden Gründen abgewieſen: Gewiß hat der kaufmänniſche Angeſtellte, deſſen Tätigkeit eine beſondere Ausbildung oder durch längere Erfahrung erworbene Kenntniſſe und Tüchtigkeit zur Vorbedingung hat, Anſpruch darauf, daß dieſe Tätigkeit und ſeine darin erzielten Leiſtungen in dem Abgangszeugnis ausdrücklich zum Unterſchiede von den allgemeinen kaufmänniſchen Arbeiten hervorgehoben werden. Dies wird der Fall ſein müſſen beim Korreſpondenten, Provinzreiſenden, Filialenleiter, Dekorateur u. a. m. Eine ſolche Tätigkeit hat der Kläger aber nicht ausgeübt. In noch recht jugendlichem Alter ſtehend, iſt er von der Beklagten mit den üblichen Arbeiten eines Kontorangeſtellten 4 Monate lang beſchäftigt geweſen. Daß er Lagerbücher geführt und auch einige Male in einer auswärtigen Filiale Lohn ausgezahlt hat, iſt keine beſondere kaufmänniſche Kenntniſſe und Erfahrungen vorausgeſetzte Tätigkeit, ſie kann jeder junge Kontoriſt ordnungsmäßig bewältigen, ſofern er, wie Kläger, ſeine Lehrzeit in einem größeren Kontor durchgemacht hat und mit der nötigen Aufmerkſamkeit und Sorgfalt arbeitet. Die Bezeichnung „Kontoriſt" iſt eine im Handelsgebrauch übliche, jedem Kaufmann gebräuchliche und verſtändliche, die zu Zweifeln über die ausgeübte Tätigkeit keinen Anlaß gibt. Ebenſowenig kann Kläger nach ſeiner nur viermonatigen Beſchäftigung bei der Beklagten ein abſchließendes „gutes Urteil" über ſeine Leiſtungen beanſpruchen. Nicht er hat die Beurteilung ſeiner Leiſtungen zu beſtimmen, ſondern der Prinzipal und es iſt zweifellos für den Kläger nicht ungünſtig, wenn ſeine Bemühungen, durch ſeine Leiſtungen die Zufriedenheit des Prinzipals zu erringen von letzteren in dem Zeugnis ausdrücklich hervorgehoben werden.

Literatur, Kunſt und Wiſſenſchaft.

§ Wichtige Veränderungen in den höchſten Staatsämtern Rußlands lenken in dieſen Tagen die Aufmerkſamkeit wieder auf die inneren Verhältniſſe dieſes Reichs. Es iſt eine weitverbreitete und nicht ganz gegenſtandloſe Meinung, daß dieſe gelegentlich einen Umſchwung der äußeren Politik Rußlands herbeiführen könnten. Wer einen wirklichen Einblick in dieſe nicht leicht zugänglichen Gebiete haben und die jetzigen und künftigen Vorgänge ſachlich beurteilen möchte, findet in dem ſoeben erſchienenen Heft 87 des „Völkerkrieg" (Herausgegeben von Dr. C. H. Baer, Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart) eine aus durchaus zuverläſſigen Quellen geſchöpfte, klar und anregend geſchriebene Darſtellung der gegenwärtigen inneren Zuſtände und Vorgänge in Rußland. Die grundlegende Bedeutung der Stolypinſchen Agrarreform, die Haltung der politiſchen Parteien, die Stellung und der Einfluß oft genannter Staatsmänner, die wichtigen Fragen über das Verhältnis der Fremdſtämmigen, Finnen, Polen, Ukrainer uſw. zum Reich, die Progrome u. a. m. wird für ſich und in den tieferen Zuſammenhängen vorgeführt. Eine erſtaunliche Menge hochintereſſanter, ſonſt wenig bekannter Einzelheiten hellt die Ereigniſſe oft aufs überraſchendſte auf und läßt die geheimen Rädchen des Getriebes erkennen. — Auch was in Serbien, Montenegro und Albanien von Februar bis Auguſt 1915 auf politiſchem und militäriſchem Gebiete vor ſich ging; weiß der „Völkerkrieg" in Heft 88 nicht nur genau und vollſtändig, ſondern auch in manchem wirkſamen Schlaglicht vorzuführen. — Und dann kommt Öſterreich-Ungarn an die Reihe. Der Aufſatz „Die öſterreichiſche Überraſchung" iſt eine ſehr ernſte und feſte Behandlung dieſer Fragen und bringt Schwierigkeiten ans Licht, von denen nur der Eingeweihte weiß. Maßnahmen aller Art und die zweite Kriegstagung des ungariſchen Reichstages machen den Beſchluß. Dieſe beiden Hefte bringen viel zum Nachdenken und vieles, das man ſich merkt.

§ **„Wiener Mode."** Aus dem ſoeben erſchienenen neuen Hefte der „Wiener Mode" iſt erſichtlich, daß die neuen Modeformen für den Herbſt immer mehr jener ſchönen Einfachheit zuſtreben, die im Einklang mit der ernſten Zeit ſteht, andererſeits aber auch vornehmer Eleganz näher kommt, als die früheren Pariſer aufgeputzten Kleider. Das Blatt bringt ferner einen ſehr zeitgemäßen Artikel: „Jedermann ſein eingener Schuhmacher." An Hand des Artikels kann ſich jeder mittels Holzſohlen, Sandalen und Stiefeln leicht anfertigen. Man abonniert die „Wiener Mode" zum Preiſe von 5 Kronen (Mk. 4,20) in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage Wien 6/2, Gumpendorferſtraße 87.

Vermiſchtes.

* **Eine 100000-Mark-Stiftung für Bad Homburg.** Ein alter Homburger Kurgaſt, der nicht genannt ſein will, ſtellte dem Kurdirektor einen Betrag von 100000 Mark zum Ausbau des Eliſabeth-Brunnens, der berühmteſten der zwölf Homburger Quellen, zur Verfügung. Die Entwürfe werden nach Angaben des Kaiſers angefertigt und von dem Berliner Bildhauer Dammann ausgeführt.

* **Neue Waldbrände in Südfrankreich.** „Petit Pariſien" erfährt aus Athen, daß der Wald von Oropos und Rendelli faſt vollſtändig ein Raub der Flammen wurde. Auch in Südfrankreich wüten von neuem heftige Waldbrände. Beſonders heimgeſucht ſind die Departements Gironde und Dordogne, wo der angerichtete Schaden ungeheuer groß iſt.

* **Das Brandunglück in Bordeaux** nahm weit größere Ausdehnung an, als zuerſt feſtgeſtellt wurde. Bis jetzt wird der angerichtete Schaden auf mehr als 8 Millionen Franken beziffert. Ein Spanier namens Gonzales, der durch Wegwerfen einer brennenden Zigarette den Brand verurſacht haben ſoll, wurde verhaftet.

* **Die Königin von Montenegro** iſt mit den Prinzeſſinnen Xenia und Vera und dem Prinzen Peter in Paris angekommen. Der König und ſeine Familie wird ſich vielleicht endgültig in der Umgebung von Paris niederlaſſen.

* **Ein Berliner in der Oſtſee ertrunken.** Bei Großhorſt ertrank beim Baden in der Oſtſee der Rechnungsrat Boerſt aus Berlin, der mit ſeinem Neffen dort weilte. Die Leiche iſt in der Gegend des Leuchtturms an Land getrieben worden.

* **Die Exploſion der Pulverfabrik Dudeſchti.** Die Zahl der bei der Exploſion in der Pulverfabrik Duteſchti in Rumänien getöteten Soldaten iſt weit größer als urſprünglich gemeldet worden iſt, ſie beträgt rund 100. Die Beerdigung der Opfer fand Freitag früh in Gegenwart des Königspaares und des Kronprinzen ſtatt. Amtlich wird feſtgeſtellt, daß die Exploſion in der Pulverfabrik Duteſchti durch Zufall und nicht durch verbrecheriſche Hand herbeigeführt worden iſt.

* **Eine franzöſiſche Ölfabrik durch Feuer zerſtört.** Die große Ölfabrik von Delaunay u. Co. in Fécamp wurde durch eine Feuersbrunſt faſt vollſtändig zerſtört. Der Schaden beträgt mehrere 100000 Franken. 500 Arbeiter ſind brotlos.

* **Mit Gas vergiftet** hat ſich und ihre elf Jahre alte Tochter die 42 Jahre alte Frau Martha Fiebig aus der Ebertyſtraße. Fiebig, ein im Ruheſtand lebender Beamter, iſt zum Militärdienſt nach einem märkiſchen Standort eingezogen. Der Frau kam nun zu Ohren, daß er hinter ihrem Rücken Beziehungen angeknüpft habe. Das Verhältnis zwiſchen den Eheleuten wurde dadurch ſo getrübt, daß Frau Fiebig beſchloß, ſich mit ihrer Tochter das Leben zu nehmen.

* **Der Schauſpieler Alfred Breiderhoff,** Mitglied der Reinhardt-Bühnen, wurde in ſeiner Wohnung, Waitzſtraße 10 zu Charlottenburg, infolge einer Gasvergiftung tot aufgefunden. Ob ein Unfall oder Selbſtmord vorliegt, konnte bisher nicht feſtgeſtellt werden.

* **2000 Häuſer durch Feuer zerſtört.** Einer Drahtmeldung zufolge ſind in Chokotate in Japan durch Feuerſchaden mehr als 2000 Häuſer zerſtört worden. Das Feuer wütet weiter.

* **Mißlungener Raubüberfall in einem Berliner Poſtſcheckamt.** Ein aufregender Vorfall trug ſich Sonnabend nachmittag auf der zum Poſtſcheckamt in der Dorotheenſtraße zu Berlin führenden Treppe zu. Eine junge Dame hatte in dem Amt eine größere Summe einkaſſiert. Als ſie das Amt verlaſſen wollte und die Treppe zur Straße hinabſtieg, trat ihr ein junger Menſch entgegen, der ihr einen heftigen Schlag ins Geſicht verſetzte und dann Pfeffer ins Geſicht ſtreute. Dabei verſuchte er, ihr die Handtaſche zu entreißen. Als auf das Hilfegeſchrei der überfallenen Leute herbeieilten, entfloh der Burſche und entkam trotz der ſofortigen Verfolgung. Der Täter iſt etwa 20 Jahre alt und hat einen Anflug von Schnurrbart; er war bekleidet mit Jackettanzug, gelben Halbſchuhen und weißem Strohhut mit ſchwarzem Band.

* **Unwetter in Frankfurt am Main.** Freitag mittag ging über Frankfurt und Umgegend ein wolkenbruchartiger Regen, verbunden mit Gewitter, nieder. Die Verfinſterung des Himmels war ſo groß, daß in den Häuſern Licht angezündet werden mußte.

* **Ein Ehrengrab für General von Emmich** läßt die Stadt Hannover, wie W. T. B. von dort meldet, auf dem Engeſchder Friedhof nach dem Entwurf des Stadtbaurats Wolf errichten, der an die Weiſe altgermaniſcher Heldenehrung anknüpfend, das Grab des Helden durch einen Monolithen überdeckt. Eine Hecke aus Hainbuchen ſoll das Ehrengrab von drei Seiten umgeben.

* **Der Lübecker Kaufmannslehrling Meizel,** der nach Unterſchlagung von 15000 Mark geflohen war, iſt am Donnerstag morgen in Hamburg verhaftet worden. Er hatte mit ſeiner „Geliebten" eine Rheinreiſe unternommen, wie aus zahlreichen von den verſchiedenſten Gegenden des Rheins an Lübecker Bekannte gerichteten Poſtkarten hervorgehen.

Neueſte Nachrichten.

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 14. Aug. (Großes Hauptquartier.)

Weſtlicher Kriegsſchauplatz.

Südweſtlich der Straße Thiepval-Pozieres war es den Engländern geſtern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unſere vorderſten Gräben einzudringen. Im Gegenangriff wurden ſie heute Nacht wieder hinausgeworfen. Vor Guillemont und der ſüdlich anſchließenden Linie ſind Maſſenangriffe des Feindes unter ſchwerſter Einbuße für ihn abgeſchlagen worden. Ebenſo brachen zwei ſehr ſtarke franzöſiſche Angriffe im Abſchnitt von Maurepas bis öſtlich von Hem zuſammen.

Nachträglich iſt gemeldet, daß die Franzoſen in der Nacht zum 13. Auguſt das Dorf Fleury und unſere Stellungen öſtlich davon angegriffen haben und glatt abgewieſen ſind.

Ein feindlicher Handgranatenangriff iſt geſtern nordweſtlich des Werkes Thiaumont geſcheitert.

Am und ſüdlich vom Kanal von La Baſſee herrſchte lebhafte Gefechtstätigkeit. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regſamkeit. Beſonders gingen nordweſtlich von Reims ſtärkere Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuervorbereitung vor. Die Unternehmungen waren ohne Erfolg.

Öſtlich von Bapaume wurde ein engliſches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Öſtlicher Kriegsſchauplatz.

Front des Generalfeldmarſchalls v. Hindenburg.

In Gegend von Skrobowa ſowie am Ogintzkykanal, ſüdlich des Wygonowſcyeſees wurden feindliche Vorſtöße abgeſchlagen. Deutſche Abteilungen verſprengten öſtlich des Kanals ruſſiſche Vortruppen unter erheblichen Verluſten für dieſe.

Bei Carecze, am Stochod, iſt ein Gefecht gegen vorgedrungene Feinde zu unſeren Gunſten entſchieden.

Starke feindliche Angriffe richten ſich gegen den Luh- und Graberka-Abſchnitt, ſüdlich von Brody; ſie wurden blutig abgewieſen. Neue Angriffe ſind dort im Gange.

Front des Feldmarſchall-Leutnants Erzherzog Karl.

Im Abſchnitt Cborow-Coninchy ſcheiterten ruſſiſche Angriffe. Eingebrochene Teile des Feindes ſind durch Gegenſtoß zurückgeworfen. Über 300 Gefangene ſind eingebracht.

Auch weſtlich von Monaſterchzka lief der Gegner vergebens an. Er erlitt in unſerem Feuer große Verluſte.

Balkan-Kriegsſchauplatz.

Keine weſentliche Ereigniſſe. Selbſt die Scheintätigkeit des Feindes flaute ab.

Oberſte Heeresleitung. (W. T. B.)

Opfer des Seekriegs.

Berlin, 14. Aug. Eines unſerer U-Boote hat am 13. Auguſt vorm. im Engliſchen Kanal den engliſchen Zerſtörer „Laſſoo" verſenkt.

Berlin, 14. Aug. (Amtlich.) Eines unſerer U-Boote hat im Engliſchen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. Auguſt ſieben engliſche und drei franzöſiſche Segelfahrzeuge, ſowie drei engliſche und zwei franzöſiſche Dampfer verſenkt.

Luſitania.

Berlin, 14. Aug. Wie die Morgenblätter aus Amſterdam melden, begann am Donnerstag vor dem Neuyorker Bundesdiſtriktkriegsgericht der Prozeß gegen die Cunard-Linie, die Beſitzerin der „Luſitania", der von Salomon Friedmann und 15 anderen Amerikanern gegen die engliſche Schiffahrtsgeſellſchaft anhängig gemacht wurde. Die Kläger verlangen für den Tod ihrer Verwandten beim Untergange der „Luſitania" einen Schadenerſatz von vier Millionen Mark unter der Begründung, daß die Geſellſchaft trotz der Warnungen, daß der Dampfer torpediert werden ſolle, keine geeigneten Vorſichtsmaßregeln getroffen habe und daß auch die Rettungsarbeiten ungenügend geweſen ſeien.

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an beſtimmt vorgeſchriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünſche der Auftraggeber nach Möglichkeit berückſichtigt.

Dew. Beerdigt: der Rangierführer a. D. Guſtav Schulze; der Güterbodenarbeiter Otto Boltze

Stadt. Getauft: Willi Erich, S. d. Bahnarb. Scheingel; Martha Anna, T. des Arbeiters Büttner; Friedrich Alwin, S. d. Arbeiters Vogler; Otto Paul, S. des Arb. Künzel; Frieda Margarete, T. des Arbeiters Tybeck. — Beerdigt: die Ehefrau des Privatmanns Bohle; eine unehel. T.; der Brauer Heidel.

Neumarkt. Getauft: Leo Alfred, Sohn des Arbeiters Wieſemann.

Altenburg. Beerdigt: der Tiſchlermſtr. Julius Meyer; der Tiſchler Karl Hahn; der jüngſte Sohn d. Eiſenbahnſchaffners a. D. Otto Harport.

Die Beerdigung meiner lieben Frau findet

Dienstag nachmittag 3 Uhr

von der Kapelle des ſtädt. Friedhofes aus ſtatt.

Merſeburg, 14. Aug. 1916.

Paul Löwe, z. Zt. auf Urlaub.

Für die liebevolle Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer geliebten **Emmy** sagen wir Allen herzlichen Dank.

Familien Thomas u. Bandt.

Städtiſcher Eierverkauf.

Der Stadt ſteht wiederum ein kleiner Poſten Eier zur Verfügung. Die Ausgabe erfolgt nur an hieſige Einwohner gegen Vorlegnng der Zuckerkarte am

Dienstag den 15. Auguſt 1916 vormittags von 9—12 Uhr im Laden Burgſtraße Nr. 16

und zwar für die Chriſtianenſtr und Clobicauer Straße.

Jeder Haushalt erhält 1 Ei mehr, als der Haushalt Mitglieder zählt (bei 5 zum Haushalt gehörigen Köpfen alſo 6 Eier) **Der Preis des Eies beträgt 24 Pf.**

Zur ſchnelleren Abwickelung der Ausgabe wird dringend erſucht, **das Geld abgezählt bereit zu halten.**

Merſeburg, den 14. Aug. 1916.

Der Magiſtrat.

Freundl. Schlafſtelle

zu vermieten **Burgſtraße 17.**

Ganz plötzlich und unerwartet erhielt ich die tieftraurige Nachricht, dass mein geliebter, herzensguter Mann, der treusorgende, liebevolle Vater seiner Kinder, unser treuer Sohn, mein lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gärtnereibesitzer

Paul Wittenbecher

Gefreiter im Feldartillerie-Regt. Nr. 75

den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Merseburg, den 13. August 1916.

Im tiefsten Schmerze:

Helene Wittenbecher geb. Schaaf
nebst Kindern und Angehörigen.

Berichtigung.

Die Beerdigung unseres lieben Bruders

Jakob Taitza

findet Dienstag 1/2 12 Uhr vom Jsraelitischen Friedhof in Halle aus statt.

Die tieftrauernden Geschwister und Angehörigen.

Nachruf.

Wiederum, in kurzer Zeit zum dritten Male, betrauern wir einen herben Verlust in der Familie unseres Hauses.

Am Sonnabend verschied infolge seines sich im Felde zugezogenen Leidens unser hochverehrter Chef,

Herr Kaufmann

Jakob Taitza.

Trotzdem es uns nur kurze Zeit vergönnt war, unter seiner Leitung zu wirken, so bedauern wir sein Hinscheiden tief und aufrichtig und es sichern ihm seine edlen Charaktereigenschaften ein bleibendes Gedenken bei uns für ewige Zeiten.

Personal der Firma H. Taitza.

Trauerfeierlichkeiten

halber Dienstag bis 3 Uhr nachmittags

geſchloſſen.

H. Taitza, Neumarkt 18.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterſtützungen erfolgt in nachſtehender Reihenfolge:

Dienstag den 15. Auguſt 1916

Liſten Nr. 1—300 vorm. 8—9 Uhr
„ „ 301—500 „ 9—10 „
„ „ 501—650 „ 10—11 „
„ „ 651—800 „ 11—12 „
„ „ 801—950 „ 12—12½ „

Mittwoch den 16. Auguſt 1916:

Liſten Nr. 951—1250 vm. 8—9 Uhr
„ „ 1251—1450 „ 9—10 „
„ „ 1451—1600 „ 10—11 „
„ „ 1601—1750 „ 11—12 „
„ „ 1751 — zum Schluß von 12—12½ Uhr vorm.

Merſeburg, den 14. Aug. 1916.

Die Zahlſtelle.

Freundl möbl. Zimmer

zu vermieten **Preußerſtr. 4.**

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch innigen Dank allen denen, welche ihm das letzte Geleit gaben, sowie durch Kranzspenden und Beileidskundgebungen ihre Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste zum Ausdruck brachten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Heidel.

Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Königlichen Landrats vom 3. Auguſt 1916 wird

für den Bezirk der Stadt Merſeburg

folgendes beſtimmt:

Zur Prüfung der Notwendigkeit der Anſchaffung von Web-, Wirk- und Strickwaren und zur Erteilung von Bezugsſcheinen wird

vom Montag, den 14. Auguſt 1916 ab im Laden Burgſtraße Nr. 13

eine ſtädtiſche **Prüfungs- und Ausgabeſtelle** eingerichtet.

Die Stelle iſt zunächſt täglich **nachmittags von 3—6 Uhr** geöffnet. Daſelbſt ſind auch die vorgeſchriebenen Bezugsſcheine „B" erhältlich.

Zur Erleichterung des Geſchäfts iſt es ſehr erwünſcht, wenn die beteiligten Geſchäftsinhaber Bezugsſcheine „B" in ihren Geſchäften auslegen, den Käufern dieſe Bezugsſcheine für **bezugsſcheinpflichtige** Waren bezüglich Art und Menge der Waren ordnungsmäßig ausfüllen und den Käufern zur Vollziehung durch die Prüfungsſtelle übergeben.

Die Bezugsſcheine ſind bei der Firma J. S. Preuß, Königl. Hofbuchdruckerei Berlin S. 14 Dresdnerſtraße 43 zu beziehen.

Ohne die vorgeſchriebenen Bezugsſcheine dürfen bezugsſcheinpflichtige Web-, Wirk und Strickwaren zur Vermeidung der angedrohten ſtrengen Strafen **nicht** abgegeben werden.

Merſeburg, den 11. Auguſt 1916.

Der Magiſtrat.

Ich habe meine Praxis

wieder aufgenommen.

Sprechzeit nachmittags 2—5 Uhr.

Dr. Walther, Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Halle a. S., Große Steinstr. 74 (Café Bauer).

Gewinn-Auszug
der
8. Preuss.-Südd. (234. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie
2. Klasse. 2. Ziehungstag. 12. August 1916.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 96 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 60000 M 141270
4 Gewinne zu 5000 M 115183 130642
2 Gewinne zu 3000 M 213600
4 Gewinne zu 1000 M 66582 153817
6 Gewinne zu 500 M 50374 100292 212984
10 Gewinne zu 400 M 5233 88160 177990 180004 190423
24 Gewinne zu 300 M 42539 69640 106339 107940 122995 124782 138354 164360 172492 173832 200236 207576
84 Gewinne zu 200 M 7798 14790 21841 28219 31094 34080 37445 41133 42942 52609 57250 60474 63877 98158 110545 111989 113018 114522 119978 123653 124908 126665 130161 134117 135704 138753 141228 141391 140797 149977 154669 155661 156051 159151 161680 164335 166717 169093 174902 202794 215839 217636

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 96 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 6449
2 Gewinne zu 3000 M 104958
6 Gewinne zu 500 M 113329 144169 152660
18 Gewinne zu 400 M 7942 42463 85809 90630 91820 121478 159517 172918 183063
24 Gewinne zu 300 M 12930 27164 67346 72815 78061 78550 135695 140181 143984 146925 161591 216436
78 Gewinne zu 200 M 3486 8187 8395 9821 10382 12738 28162 32823 43959 50409 54736 66763 67917 68657 71397 78671 83436 87997 88216 88666 94376 96362 106108 112445 121131 124893 130239 138025 144334 146360 151692 155141 169253 175073 177758 185572 206749 210269 212079

Die Ziehung der 3. Klasse findet statt am 8. und 9. September 1916.

Merſeburger Correſpondent.

Erſcheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich 1,50 M. bezw. ,80 M. einſchließlich Bringerlohn; durch die Poſt bezogen Vierteljährl. 1,92M. einſchl. Beſtellgeld. Einzelnummer 10Pſ.

:—: Fernſprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illuſtriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtſch. u. Handelsbeilage
Wiſſenſchaftliches Monatsblatt
Lotterieliſten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einſpaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Pf. mehr. Platzvorſchrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

:—: Geſchäftsſtelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 190 **Dienstag den 15. Auguſt 1916** **43. Jahrg**

Maſſenangriffe an der Somme ſiegreich abgeſchlagen. — Lebhafte Tätigkeit im Luftkrieg. — Ruſſiſche Vorſtöße an der Oſtfront abgewieſen. — Einleitende Artilleriekämpfe an der griechiſchen Grenze.

Der Weltkrieg.

Echt „engliſch".

„Daily Mail" ſchreibt in einem Artikel u. a.: Unſere Aufgabe iſt vor allem, Frankreich und Belgien von den Deutſchen zu ſäubern. Wenn einmal die deutſchen Heere gezwungen werden, ſich zurückzuziehen, dann muß ohne Frage Antwerpen der dominierende Mittelpunkt unſerer neuen Frontlinie werden. Es iſt für uns Engländer eine Sache auf Leben und Tod, die Deutſchen aus Antwerpen zu vertreiben. Namur und Lüttich müſſen ebenfalls zurückerobert werden. Die „Daily Mail" ſchließt ihren Artikel mit der Aufforderung an die Verbündeten, eine feierliche Erklärung abzugeben, daß ſie den Deutſchen Kaiſer und ſeinen eventuellen Thronfolger als außerhalb des Geſetzes unſerer menſchlichen Kultur ſtehend anſehen. Die Folge hiervon würde ſein, daß die Verbündeten **niemals über einen Frieden verhandeln würden, bevor nicht die Dynaſtie Hohenzollern beſeitigt wäre.**

Grey, der Notenſchreiber.

Lord Grey ſagt in einer Note über die Antwort der deutſchen Regierung in Sachen des Angebots der Entente zur Hilfeleiſtung für die Bevölkerung in den von den Deutſchen beſetzten Gebieten:

„Ich will mich nicht mit den Ungenauigkeiten und Unrichtigkeiten in dieſer Antwort der Zentralmächte befaſſen, auch nicht die unbegründete Behauptung widerlegen, daß es unmöglich ſei, vor Oktober Lebensmittel nach Polen einzuführen. Eine Debatte darüber würde meines Erachtens zu keinem Ziele führen. Der britiſchen Regierung liegen die Erklärungen der deutſchen Regierung über Nordpolen und die Erklärungen der öſterreichiſchen Regierung über Serbien vor. Beide Antworten ſtehen durchaus im Gegenſatz zu den Verſicherungen jener Perſonen, welche fortgeſetzt die Ententeregierungen zu Hilfsleiſtungen anzuſpornen ſuchen. Die engliſche Regierung ſtellt feſt, daß nach Meinung der deutſchen Re-

unſere verbündeten Gegner ihre ganze Kraft zu einem einheitlichen Angriff zuſammen, der — nach vorausgegangenen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abſchnitt Ovillers—Pozieres — nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den ſchwerſten Verluſten für den Angreifer iſt der Stoß zwiſchen Thiepval und Guillemont zuſammengebrochen. Weiter ſüdlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzoſen zu ſchweren Nahkämpfen; ſie wurden die ganze Nacht hindurch fortgeſetzt und ſind bei Maurepas und öſtlich von Hem noch im Gange.

Hart ſüdlich der Somme ſcheiterte ein franzöſiſcher Angriff gegen Biaches reſtlos bereits in unſerem Feuer.

Auf der übrigen Front hat ſich nichts von beſonderer Bedeutung ereignet.

Aus den feindlichen Berichten.

General Haig meldet nichts beſonderes, ſein Kamerad Joffre dagegen ſagt: Nördlich der Somme ſind unſere Truppen nach den vorbereitenden Kämpfen des geſtrigen Tages und in der Nacht heute zum Angriff auf die dritte deutſche Stellung übergegangen, die ſich öſtlich von Hardecourt bis zur Somme zur Höhe von Buscourt erſtreckte. Auf dieſer Front von ſechseinhalb Kilometer hat unſere Infanterie alle Schützengräben und ſtark befeſtigten Werke genommen. Wir drangen in das Dorf Maurepas ein, deſſen ſüdlicher Teil und Friedhof in unſeren Händen ſind. Südlich der Somme griffen die Deutſchen nach heftiger Beſchießung La Maiſonnette an. Sie wurden unter Sperrfeuer genommen, und ihre Angriffswellen mußten ſogleich in ihre Ausgangsgräben zurückkehren.

Wichtige Änderungen in engliſchen Kommandoſtellen.

„Daily Expreß" meldet wichtige Änderungen in gewiſſen Kommandoſtellen. Bei dieſen Änderungen kommen in Betracht die Generale Sir Beauchamp Duff, gegenwärtig Kommandant der indiſchen Armee, und Sir Charles Munroe.

Die amtlichen engliſchen Verluſtliſten

vom 1. bis 10. Auguſt enthalten die Namen von 1558 Offizieren, darunter 412 Toten, ferner von 31097 Mannſchaften, darunter 6192 Toten. In dieſe Zahlen dürften die Verluſte der engliſchen Kolonialtruppen nicht eingeſchloſſen ſein. Die Geſamtzahl der vom 1. Juli bis 10. Auguſt in den Verluſtliſten aufgeführten Offiziere und Mannſchaften beträgt 179 355, darunter 18 758 Offiziere.

Von den anderen Fronten.

Der deutſche Heeresbericht vom Sonntag

meldet:

Unſere Patrouillen machten nordſtölich von Vermelles bei Combres und ſüdlich von Luſſe in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegneriſcher Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewieſen.

Im franzöſiſchen Tagesbericht

heißt es: Rechts der Maas machten die Franzoſen während der Nacht ſüdlich vom Werke Thiaumont Fortſchritte. Zwei deutſche Angriffe, die um 9 Uhr und 11 Uhr abends gegen Fleury und die franzöſiſchen Stellungen im Nordweſten des Dorfes geführt wurden, ſind vollſtändig zurückgeſchlagen worden. Der Artilleriekampf wird im Abſchnitt von Vaux Chapitre und Le Chenois, bei Saint Mihiel und in Lothringen lebhaft fortgeſetzt.

Jahrgang 1917 an die Front.

Baſeler Blätter melden aus Paris, daß der Jahrgang 1917 ſoeben aus den Depots an die Front abgegangen iſt.

*

Der Luftkrieg.

Zum angeblichen Flug Marchals über Berlin.

Halbamtlich wird zu den Behauptungen in der franzöſiſchen Preſſe, einer ihrer Flieger habe Berlin überflogen und dabei ein Flugblatt an die Bevölkerung der deutſchen Hauptſtadt abgeworfen, folgendes geſchrieben:

„Die Zeitungen der Ententemächte ergehen ſich in überſchwenglichen Lobeshymnen über den Flug des franzöſiſchen Fliegerleutnants Marchal, der von Nancy aus Berlin überflogen haben ſoll und in der Nähe von Cholm, zur Landung gezwungen, in öſterreichiſche Gefangenſchaft fiel. Wenn wir auch die ſportliche Leiſtung des Fliegers keineswegs herabſetzen wollen, ſo muß doch darauf hingewieſen werden, daß bereits lange vor dem Kriege derartige und größere Leiſtungen von Fliegern aller Länder vollbracht worden ſind. Militäriſchen Wert haben derartige Flüge kaum.

Der Flieger behauptet, Proklamationen über Berlin abgeworfen zu haben; die Proklamation ſoll nach einer Mitteilung des „Journal" mit den Worten eingeleitet worden ſein:

„Wir ſind wohl in der Lage, die offene Stadt Berlin zu bombardieren und unſchuldige Frauen und Kinder zu töten; aber wir begnügen uns damit, dieſe Proklamation abzuwerfen . . . ."

Demgegenüber iſt feſtzuſtellen:

1. Es iſt kein franzöſiſcher Flieger über Berlin geſehen worden.

2. Es iſt weder in Berlin noch in der Umgebung dieſer Stadt auch nur ein Exemplar der Proklamation gefunden worden.

3. Die Möglichkeit, die in der angeblichen Proklamation angedeutet wird, Berlin mit Bomben zu belegen, iſt nichts als ein frommer Wunſch. Bei einem Fluge von ſolcher Ausdehnung iſt das Mitführen von Bomben ausgeſchloſſen; denn die Nutzlaſt kann in dieſem Falle nur das Benzin ſein.

4. Die ruchloſen Angriffe auf deutſche offene Städte — wie Karlsruhe und die Schwarzwaldorte — haben zur Genüge bewieſen, daß ſich die feindlichen Flieger nicht durch irgendwelche Rückſichtnahme in der Ausführung ihrer Verbrechen, die friedliche Zivilbevölkerung, Frauen und Kinder, zu töten, ſtören laſſen.

Ebenſo bedeutungslos ſind die offenbar aus Ärger über die Nachrichten von Deutſchlands vorzüglichen Ernte in die Welt geſetzten franzöſiſchen Drohungen, unſere Felder durch Fliegerbomben verbrennen zu wollen. Wenn dies möglich wäre, könnte man Deutſchlands Feinden derartige Ruchloſigkeiten wohl zutrauen. Aber auch hier ſcheitert dieſe Abſicht an der Unmöglichkeit genügende Mengen von Brandbomben auf weite Strecken mitzuführen.

Ein engliſcher Doppeldecker abgeſchoſſen.

Im deutſchen Heeresbericht vom Sonntag heißt es:

Ein engliſcher Doppeldecker iſt ſüdweſtlich von Bapaume abgeſchoſſen.

Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen ſüdlich von Bapaume am 9. Auguſt beteiligten Leutnant Frankl hat Seine Majeſtät der Kaiſer den Orden Pour le mérite verliehen.

Der deutſche Angriff auf England.

Amtlich wird aus London gemeldet: Seit Herausgabe der letzten Mitteilung vom 9. Auguſt betreffend den letzten Luftangriff in der vorletzten Nacht ſind zwei der Verletzten geſtorben, wodurch die Summe der Getöteten auf acht angewachſen iſt. Genauere Unterſuchungen in den betroffenen Gebieten haben ergeben, daß der genannte Schaden etwas größer iſt, als zuerſt feſtgeſtellt wurde, er geſtaltet ſich folgendermaßen: Vier kleine Häuſer ſind eingeſtürzt, ein Laden zerſtört, drei Wohnhäuſer und drei Läden beſchädigt, teils durch Exploſion, teils durch Feuer. Einzelne Häuſer und Landhäuſer wurden durch Bombenſplitter leicht beſchädigt oder es wurden die Fenſterſcheiben eingedrückt. 50 Fuß einer Kohlenbahn ſind zerſtört, ein Pferd getötet. Kein Schaden hat irgendwie militäriſche Bedeutung.

Deutſcher Beſuch über Dover.

Aus Baſel wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Aus London wird amtlich gemeldet: Zwei feindliche Flugzeuge überflogen am 12. Auguſt Dover. Sie warfen vier Bomben ab, ohne Sachſchaden zu verurſachen, mit Ausnahme von einigen zerbrochenen Scheiben. Unſere Kanonen beſchoſſen die Flugzeuge und unſere Flugzeuge verfolgten ſie, wodurch ſie ſie zwangen, gegen das Meer zu fliegen. Ein Offizier und 10 Mann wurden bei dem Angriff leicht verletzt.

Ein Zeppelin im Kampf mit einem engliſchen Geſchwader.

Aus Chriſtiania erfährt die „B. Z.": Der am 10. Auguſt in Koppervik angekommene ſchwediſche Dampfer „Norrland" berichtet, am 9. Auguſt bei hellem Tage